

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 3. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 2. März (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nachkampf blieben 20 Gefangene mit 1 Maschinengewehr in unserer Hand. — Im Uncre-Gebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen. Dort und bei Säuberung der Engländernecker bei Saily wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. — An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt; südlich von Nouvron holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich und südlich von Riga, zwischen Miadziol- und Narocz-See, an der Sächshara, sowie zwischen dem oberen Sereth und Dnjestr war zeitweilig die Gefehtstätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtruppen vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstellen gesprengt, 1 Offizier, 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In fünfmaligen, sehr verlustreichen Anstürmen versuchten die Russen die Höhen nördlich der Baleputna-Strasse wieder zu nehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

— Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert. Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Ämtlich wird aus Wien vom 1. März gemeldet:

Keltischer Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Westlich der Bugau-Mündung und an der Bahn nördlich Faurei sind feindliche Vorstöße gescheitert. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Ein im Sufita-Abchnitt nach stärkerer Artillerievorbereitung angelegter heftiger rumänischer Angriff wurde im Nachkampf ganz abgeschlagen. Nordöstlich von Dorna Batra wurde eine russische Kompanie überfallen und zerstreut. Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Mesecanesti-Stellung blieb erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 28. Februar heißt es von der rumänischen Front: Östlich von Mahmudie und bei Naccaa Angelwechsel zwischen den Posten.

Der russische Kriegsbericht.

Der ämtliche russische Kriegsbericht vom 28. Februar lautet: Westfront: Weidseitiges Feuer der Erkander und Aukflärer.

Rumänische Front: Im Verlaufe des 27. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen auf beiden Seiten der Straße von Jacobeni nach Kimpolung an und besetzte Höhen 3 Werst südwestlich des Dorfes Valeputna. Im gleichen Abend warfen Gegenangriffe unserer Abteilungen den Feind von der Höhe bei der Bahn zurück. Die Höhen zu beiden Seiten der Straße blieben in feindlicher Hand.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. März meldet vom

Südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine nennenswerte Kampftätigkeit.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 28. Februar von der mazedonischen Front: Im Cerna-Bogen versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal einen Angriff auf die Höhe 1050, und zwar auf einer Front von 2 Kilometern, wurde aber überall zurückgeworfen, zum Teil im Bombenkampf. In der Gegend von Bitolla und im Wardar-Tal spärliches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrkampf. In der Ebene von Serres zeitweilig Kanonenschüsse und Patrouillenscharmühel. In der Nähe der Struma-Mündung feindliches Artilleriefeuer zu Lande und von den Schiffen im Golf von Orfano. Lebhaftige Lufttätigkeit auf der gesamten ägäischen Front. Ein feindliches Schiff feuerte von der Westseite des Golfes von Porto Lagos, wurde aber von unseren Wasserflugzeugen vertrieben.

Die Hauptstadt von Samos von einem unserer Flugzeuge beschossen.

Nach einer Meldung des „Progrès de Lyon“ aus Saloniki belegte ein Flugzeug die Hauptstadt von Samos, Bathi, mit Bomben. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im ämtlichen russischen Heeresbericht vom 28. Februar heißt es ferner von der Kaukasusfront: Gegenfeitiges Feuer auf dem Taurusgebirge. Der Schneesturm hält an.

Die Kämpfe zur See.

Reiche Unterseeboot-Beute im Mittelmeer.

W. L. B. meldet ämtlich: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden von unseren Unterseebooten versenkt: Am 17. Februar

Zur Kriegslage.

Die Räumung von Kut-el-Amara.

Die Schlacht bei Kut-el-Amara, die seit ungefähr 14 Tagen entbrannt ist, ist zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Engländer hatten gegen Mitte Februar eine neue mit stärksten Kräften unternommene Offensive am Tigris eingeleitet. Nach den schweren und vernichtenden Niederlagen, die die englische Tigris-Armee im Frühjahr 1916 erlitten hatte und deren Höhepunkt die Eroberung von Kut-el-Amara durch die Türken und die Gefangennahme des Generals Townshend und seines ganzen Heeres war, hatte die englische Regierung mehrere Monate lang umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die Scharte, die dem englischen Namen Schimpf und Schande gebracht hatte, wieder auszuweken. Am 29. April vorigen Jahres mußte sich der englische General Townshend mit 5 Generälen, über 550 Offizieren und 13 300 Mann dem türkischen Sieger gefangengeben. Es handelte sich nun für die Engländer darum, unter allen Umständen und selbst unter größten Opfern Kut-el-Amara wieder in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zwecke wurde General Maunt mit der Führung der neuen englischen Tigris-Armee betraut. Von Indien, Ägypten und Großbritannien wurden starke verfügbare Kräfte hierher zusammengezogen und es wurde eine starke Truppe britischer Infanterie gebildet, die trotz ihrer Kavallerieausstattung für den Schlachtengrabenkampf aufs Beste ausgebildet war. Das neue Unternehmen wurde derart ausgestattet, daß die ungeheure Überlegenheit ein Fehlschlagen der Pläne wie im Jahre 1916 beinahe als unmöglich erscheinen ließ. Nach diesen gewaltigen Vorbereitungen setzte nun die englische Offensive am Tigris Mitte Februar ein. Von mehreren Seiten gingen die englischen Truppen vor und überschritten am 28. Februar bei Schumran den Tigris, wodurch sich die Türken veranlaßt sahen, ihre Stellung weiter zurückzuverlegen. Es ist als eine natürliche Folge der Kriegslage anzusehen, daß Kut-el-Amara damit in die Hände der Engländer fiel. Der Weg nach Bagdad, den die Engländer antreten wollen, ist jedenfalls noch sehr weit und sehr schwer, da die schlagbereite und tapfere türkische Armee noch manches ernste Wort mit den Engländern sprechen wird.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet ämtlich:

Berlin, 1. März, abends.

Östlich von Souchez ist ein starker englischer Angriff gescheitert; sonst ist von der Westfront und aus dem Osten nichts Wesentliches gemeldet.

Der französische Kriegsbericht.

Der ämtliche französische Kriegsbericht vom 28. Februar nachmittags lautet: Im Laufe der Nacht ziemlich große Patrouillertätigkeit auf verschiedenen Punkten der Front vor Venotraines, im Walde von Avocourt, am Spikenberg und nordöstlich von St. Dis. In der Gegend von Largihen nahmen wir feindliche Erkundungsabteilungen unter Feuer und zerstreuten sie. In der Gegend von Antreches, zwischen Dize und Wisne führten wir in den feindlichen Gräben einen Handstreich aus. Überall sonst war die Nacht ruhig. Französischer Bericht vom 28. Februar abends: Ziemlich große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie an der Ancre-Front. Angriffsvorläufe feindlicher Erkundungsabteilungen in der Gegend von Roze sind in unserem Feuer gescheitert. Wirksame Schüsse unserer Batterien auf die deutschen Anlagen im Abschnitt der Höhe 304. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Nördlich von Dixmuiden schlugen die Belgier mit Handgranaten eine deutsche Patrouille zurück, die sich im Laufe der Nacht einem Posten zu nähern versuchte. In der Gegend von Steenstraete und Sefias nahm der Bombenkampf heute den Charakter ungewöhnlicher Heftigkeit an.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 28. Februar lautet: Am Morgen griffen wir an und eroberten einen Teil des feindlichen Grabens nordöstlich von

Saily-Sailisel. Wir machten 85 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten ein Maschinengewehr. Unser Vorrücken nördlich und südlich der Uncre dauert an. Während der Nacht besetzten wir Gommecourt. Heute nahmen wir die Dörfer Thillois und Ruffeu-au-Mont und die anschließenden Grabensysteme und hoben unsere Linie 1000 Yards nordöstlich von Gommecourt vor. Bei einem erfolgreichen Streifzug in der letzten Nacht in der Nachbarschaft von Clerg machten wir 22 Gefangene. Wir drangen auch in die feindliche Stellung nordöstlich von Arras und südwestlich und westlich von Lens ein und bombardierten mehrere besetzte Unterstände. Ein feindlicher Vorstoß nordöstlich von Armentières wurde zurückgeschlagen. Unsere Flugzeuge leisteten gestern sehr wertvolle Aufklärungsarbeit und hatten eine Anzahl Luftkämpfe zu bestehen. Drei unserer Flugzeuge wurden zum Niedergehen gebracht.

Die Aufgabe unserer Stellung im Ancre-Gebiet.

Bei der im gestrigen Heeresbericht erwähnten Aufgabe deutscher Stellungen im Ancre-Gebiet handelt es sich um eine strategische Maßnahme, die aufgrund von Erwägungen der obersten Heeresleitung getroffen worden ist und sich als durchaus freiwillig, von den Feinden nicht erzwungen, darstellt. Die Freiwilligkeit geht schon daraus hervor, daß über diese Maßnahme bereits am 20. Februar der deutschen Presse vertrauliche Mitteilung gemacht worden ist.

Generaloberst von Klud über die militärische Lage.

In einer Unterredung, welche der Berichtserstatter des „Pesti Naplo“ mit dem Generalobersten von Klud hatte, sagte ihm dieser: Die militärische Lage ist die denkbar beste. Unsere Truppen gleichen einer Erzmauer, unerschütterlich im Westen und Osten. Es ist unwahrscheinlich, daß diese erkämpfte Lage sich sehr ... äußeren Umständen ändern könnte.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz

Der Artilleriekampf war an einzelnen Abschnitten der küstländischen Front, dann am Plöcken und am Tonale-Paß lebhafter.

Nordwestlich von Tolmei brachte eine Patrouille des Infanterie-Regiments Nr. 80 aus den feindlichen Gräben nächst Gabrije 14 Gefangene. Im Gebiete des Monte Zebio drangen Sturmtruppen des I. und II. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3 durch Schnee-Tunnel in die italienische Stellung ein, zerstörten diese und fügten dem Feinde beträchtliche, blutige Verluste zu.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Bericht.

Der ämtliche italienische Kriegsbericht vom 28. Februar lautet: Im Verlauf des 27. Februar die gewöhnlichen artilleristischen Kampfhandlungen und Tätigkeit unserer kleinen Abteilungen. Eine von ihnen drang in die Gräben bei Bosconalo (Karst) ein und rief durch Bombenwürfe eine Feuersbrunst in den Schuppen und Munitionslagern hervor. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben ab auf Görz und Ballone. Regendweller Schaden wurde nicht angerichtet. Ein unserer Flugzeugschwadron bewarbt die feindlichen Lager in der Nähe von Serrade auf dem Hochplateau von Biogereuth (oberes Astichal) mit Bomben.

Abkch von Malta ein vollbeladener ostwärts steuernder Transportdampfer von etwa 9000 To., am 23. Februar ein vollbesetzter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 5000 Tonnen, am gleichen Tage ein beladener, ebenfalls begleiteter Transportdampfer von etwa 3000 Tonnen, am 24. Februar der bewaffnete Truppentransportdampfer „Dorothy“ von 4494 To. mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen, Artillerie und Pferden an Bord. Ein Teil der Truppen ist ertrunken.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Außer den bekanntgegebenen Transportdampfern wurden von unseren Unterseebooten in den letzten Tagen im Mittelmeer noch 13 Fahrzeuge mit insgesamt 25 166 Tonnen versenkt, darunter der italienische Dampfer „Ozeania“ (4217 Tonnen), mit Weizen von Amerika nach Italien, der verstaubt bewaffnete englische Dampfer „Corso“ (3264 Tonnen), mit 5000 Tonnen Manganerz, Weinsamen und Baumwolle von Bombay nach Hull, der bewaffnete italienische Dampfer „Brendena“ (3307 Tonnen), mit Mais von Argentinien nach Italien, der schwedische Dampfer „Slogland“ (2903 Tonnen), mit Kohle von Norfolk nach Neapel, der griechische Dampfer „Piconisios“ (3537 Tonnen), auf dem Wege von Saloniki nach Algier.

Zum Untergang des italienischen Dampfers „Milas“.

Drei serbische Stabsoffiziere mitertrunken.

Wie „Petit Parisien“ berichtet, hätten sich drei serbische Stabsoffiziere: General Goltowitsch und die Obersten Dulitsch und Milan Ritsch unter den Offizieren befunden, die mit dem jüngst versenkten italienischen Dampfer „Milas“ untergingen.

Neun russische Dampfer versenkt.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Kristiania, daß das deutsche Tauchboot, das, wie gemeldet, unlängst unweit Hammerfest gesunken ist, neun stark bewaffnete, nach Romanow fahrende russische Dampfer versenkte, die Rußland in Südamerika angekauft hatte.

Auch der zweite amerikanische Wettdampfer angekommen.

Havas meldet aus Bordeaux vom Donnerstag: Der amerikanische Dampfer „Rochester“ ist in die Gironde eingefahren.

Auch die Schonfrist im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abgelaufen.

In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe auch im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abgelaufen. Von diesem Zeitpunkt ab gilt in allen Sperrgebieten nunmehr nur noch die allgemeine Warnung, nach der die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Wirkungen des Unterseeboot-Krieges.

Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Young, ob mehrere neutrale Schifffahrtslinien, die zwischen Skandinavien und England und Holland und England zu fahren pflegten, ihre Fahrt eingestellt hätten, und ob den britischen Linien freistünde, anstelle dieser neutralen Linien Schiffe laufen zu lassen. Ferner, ob sie, wenn sie das täten, von der britischen Regierung jetzt und nach dem Kriege unterstützt würden. Der Unterstaatssekretär des Handelsamtes George Robert antwortete, einige neutrale Linien hätten ihren Dienst eingestellt, und wenn das fortbauere, werde es notwendig sein, zu überlegen, was im Interesse des Landes am besten zu tun sei.

Das Amsterdamer Korrespondenzbüro erzählt, daß beschlossen wurde, noch ein Leuchtschiff in ungefähr 54 Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 15 Minuten östlicher Länge von Greenwich auszulassen und das bereits an der Doggerbank verankerte Leuchtschiff nach einer ungefähr 86 Grad 0 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 25 Minuten östlicher Länge von Greenwich gelegenen Stelle zu verlegen.

Verseumdung deutscher U-Boot-Kriegsführung.

Unter der Überschrift „Deutsche Kriegslust“ bringt das holländische, im englischen Solde stehende Blatt „De Telegraaf“ am 6. Januar eine Tendenzvolle überlitterte Art. Ein holländisches Schiff — Name und Datum fehlen — soll in der Bistana durch das F. T. Signal S. O. S. (bin in höchster Seerot) von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und angelegt worden sein. Das Unterseeboot wäre dann sehr enttäuscht gewesen, als ein holländisches und nicht, wie erhofft, ein englisches Schiff erschienen sei, und der Unterseeboot-Kommandant habe in drastischen Worten seinen Gefühlen Luft gemacht. — Daß die „Baralong“-Mörder so oberflächlich handeln würden, glauben wir. Deutsche Ehre kann durch derartiges Geschreibsel nicht beschmutzt werden. Das Nachwort des „De Telegraaf“ braucht nur niedriger geknigt zu werden.

Die skandinavischen Schiffsverluste.

Schweden scheint das Land zu sein, das nach Norwegen die größten Schiffsverluste zu verzeichnen hat. Es wird mitgeteilt, daß im Jahre 1916 100 Schiffe von insgesamt 64 000 Tonnen versenkt sind. Außerdem hat die schwedische Handelsflotte 28 Dampfer von 39 000 Tonnen, zwei Motorschiffe von 140 Tonnen und 24 Segelschiffe von 2100 Tonnen an das Ausland verkauft.

England kauft mit Proviant.

Aus Rotterdam wird berichtet: Neutrale Schiffe erhalten in England jetzt nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis des Handelsministeriums Schiffsproviant.

Das Ende eines Verbrechers.

Nach englischen Nachrichten ist der Kapitän des Fischdampfers „King Stephen“, der sich bekanntlich weigerte, die Befehle unseres in Seerot geratenen Luftschiffes „L. 19“ zu retten, an Verfolgungswahnsinn gestorben.

Amerika und Deutschland.

Die Vollmachtsbill.

Die Kommission des Repräsentantenhauses hat die Bill, durch die der Präsident ermächtigt wird, Handelschiffe zu bewaffnen usw., stark abgeändert, und vor allem die Regierungsversicherungen für Munitionsschiffe abgelehnt. Es ist möglich, daß eine Konferenz beider Häuser des Kongresses über die endgültige Form der Bill entscheiden müssen wird.

„Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Ansicht in maßgebenden offiziellen Kreisen sei, daß die Vorkauf Billsons äußerst geschickt sei, weil sie künftig der republikanischen Partei, die sich immer äußerst patriotisch gebärdet habe, eine weitgehende Verantwortung auflege. Die Republikaner befinden sich heute in der Notwendigkeit, die Vorschläge der Vorkauf Billsons zu unterschreiben, die Vollmacht zu gewähren und die vorgesehenen 100 Millionen Dollar zu bewilligen. Weiter herrscht die allgemeine Ansicht, daß die von Flood im Repräsentantenhaus eingebrachte Vorlage über die Kredite für die Bewaffnung von Handelschiffen in beiden Häusern durchgehen werde.

Zur Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe.

Das Pariser „Journal“ veröffentlicht eine Newyorker Depesche, nach der vom 1. März ab Submissionen für 2750 Geschütze zu 75 mm mit Lafetten entgegengenommen würden. Man schließt daraus, daß dieses Kaliber zur Bewaffnung der Handelschiffe dienen werde.

Über die Stimmung der amerikanischen Bevölkerung berichtet der Vertreter von „W. L. B.“ aus Newyork: 12 000 Bürger aus Chicago versammelten sich im Kolosseum und nahmen durch Zuruf eine Entschlieung an, die sich gegen den Eintritt in den Krieg wendet. Wilson wurde formell gebeten, Amerikaner vor der Benutzung von Schiffen, die nach der Kriegszone bestimmt sind, zu warnen und nicht Krieg zu erklären, ohne die Frage vorher an den Kongress verwiesen zu haben. Diese und andere Ereignisse, mit Einschluß der letzten Friedensreden im Kongress, zeigen zwar bestimmte wichtige Strömungen der öffentlichen Meinung an, dürfen aber nicht als entscheidend angesehen werden. Inzwischen hält die Mehrheit des Publikums, besonders außerhalb des Ostens die Augen offen und wird nicht leicht unbedonnen vorgehen. Die öffentliche Meinung würde aber zweifellos die Regierung im Falle eines Krieges auch ohne Referendum an den Kongress unterstützen.

Die Kosten der englischen Propaganda.

„Newyork American“ erklärt in einem Leitartikel, daß die Engländer 76 Millionen für Propaganda im neutralen Ausland ausgegeben haben, den größten Teil davon wahrscheinlich in den Vereinigten Staaten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März 1917.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Generalstabes. Die Majestät sahen zur Frühstückstafel den Erzherzog Maximilian, Bruder des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn, bei sich.

— Die Königin von Schweden, von Karlsruhe kommend, ist am Donnerstag Vormittag in Berlin eingetroffen und in der schwedischen Gesandtschaft abgeblieben, wo sie zum Zweck einer Behandlung durch den Geheimrat Professor Dr. Passow zu verbleiben gedenkt.

— Der Ministerialdirektor Graf Keyserling im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten tritt heute einen längeren Urlaub an, um sich als wirtschaftlicher Beirat des Generalquartiermeisters für die besetzten Gebiete zu betätigen. Graf Keyserling begibt sich zunächst nach Rumänien.

— Zum Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist der Geheime Oberbergrat Fuchs ernannt. Er tritt seine Tätigkeit heute an. Seine Diensträume befinden sich bis auf weiteres Berlin, Bundesplatzstraße 5.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme eine Änderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Weib- usw. Waren vom 10. Juni/23. Dezember 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung über Manganerze und Eisenerze mit niedrigem Phosphorgehalte, der Entwurf einer Bekanntmachung über Kohlezuder und Zuckerrüben usw. und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges.

— Das preussische Staatsministerium ist am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern Bekanntmachungen über den Verkehr mit Branntwein aus Klein- und Obstbrennereien vom 24. Februar, ferner über Änderung der Verordnung, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Lastkraftfahrzeugen, vom 22. Dezember 1915 vom 25. Februar, außerdem zur Änderung der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zündwaren vom 16. Dezember 1916 vom 26. Februar, dann eine solche der Reichsbekleidungsstelle für eine Bestandaufnahme von Schuhwaren vom 28. Februar, schließlich eine solche der Kriegsgesellschaft für Leichschweverwertung m. B. S. über den Abkch von Sackkarpfen und Sackschleien. — Der heutige „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung über die Anmeldung von Auslandsforderungen.

Parlamentarisches.

Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages trat am Donnerstag während der Vollversammlung zu einer Besprechung der Geschäftsfrage zusammen. Die erste Lesung des Stats und der Steuervorlagen soll am Freitag zuende geführt werden, alsdann wird sich die Vollversammlung bis zum 20. März vertagen. In der Zwischenzeit werden die Ausschüsse tagen. Der Hauptauschuß wird Freitag mit der Statsberatung beginnen und die Stats des Reichskanzlers und der Reichsfinanzstelle, dann den Stats des Innern erledigen, hierauf werden die Steuervorlagen folgen. Der Auschuß des Reichstages für Ernährungsfragen soll bis zum 20. März seine Beratungen abschließen. Ob versucht werden soll, die zweite Lesung des Stats in der Vollversammlung vor Ostern zuende zu führen, oder ob die Ernährungsfragen vorweg beraten werden sollen, steht noch dahin.

Neue Kälber- und Schweinepreise.

Zu der in Preußen vorgenommenen vorübergehenden Neuregelung der Preise für Kälber und mildergewichtige Schweine wird vom Kriegsernährungsamt amtlich mitgeteilt:

Vom preussischen Zentralviehhandelsverband ist mit Zustimmung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes für Schlachtkälber statt der bisherigen Preisstaffelung ein Einheitspreis von 80 Mark für den Zentner Lebendgewicht als vorübergehende Maßnahme eingeführt worden, um die frühzeitige Abtötung der nicht zur Zucht bestimmten Kälber noch mehr als durch die bereits getroffenen Bestimmungen zu fördern und dadurch die Milchversorgung der Städte zu verbessern. Bei der bisherigen Preisstaffelung, die für Kälber unter 100 Pfund 90 Mark, von 100—150 Pfund 80 Mark und 150 bis 200 Pfund 90 Mark pro Zentner lebend vorlag, war es für den Landwirt vorteilhafter, das Kalb durch Belassen an der Kuh in eine höhere Gewichtsklasse zu bringen, als die Milch als menschliches Nahrungsmittel zu verkaufen. Wenn der Einheitspreis für die Schlachtkälber eine Erhöhung des Kalbfleischpreises bedingte, wäre dies wegen der bestimmt zu erwartenden Verbesserung der Milchversorgung in den Kauf zu nehmen. Der Wert der vorübergehenden Neuregelung erhellt aus nachstehender Gegenüberstellung: Gesunde Kälber im Alter von 14 Tagen können bei ausreichender Ernährung mit durchschnittlich 10 Liter Vollmilch für den Tag einen Tageszuwachs von 3 Pfund Lebendgewicht erreichen, sodaß die Fleischherzeugung in den anschließenden 14 Tagen 42 Pfund Lebendgewichtzuwachs = 32 Pfund Schlachtgewichtzunahme = 28 Pfund Fleisch beträgt. Die Neuregelung vermindert daher die Fleischherzeugung um 26 Pfund für jedes Kalb, dagegen macht sie 140 Liter Vollmilch für die Allgemeinheit frei. Der Nährwert von 1 Pfund Kalbfleisch ohne Knochen ist rund 100 g Eiweiß, 15 g Fett, 4 g stickstoffreicher Nährstoff und 7 g Nährsalz; der Nährwert von 5 Litern Vollmilch ist dagegen rund 175 g Eiweiß, 150 g Fett, 240 g stickstoffreicher Nährstoff und 35 g Nährsalz.

Der preussische Zentralviehhandelsverband hat ferner mit Zustimmung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, gleichfalls vorübergehend bestimmt, daß für alle zur Schlachtung abgelieferten Schweine im Gewicht von über 100 Pfund, auch wenn sie ein Gewicht von 180 Pfund nicht erreichen, der für Schlachtschweine im Gewicht von 180 bis 200 Pfund geltende Höchstpreis gezahlt werden darf. Die Maßnahme war notwendig, um alle überständigen, wenn auch schlachtunreifen Schweine zur Schlachtung zu bringen, für die erlaubtes Futter fehlt, und um so die größere Gefahr der Verfüttung von Brotgetreide und Kartoffeln zu beseitigen. Wenn durch die Preiserhöhung der niedrigeren Gewichtsklassen bei Schweinen auch eine unbedeutende Steigerung des Schweinefleischpreises infolge Anlieferung einer großen Zahl untergewichtiger Tiere an einem Ort notwendig werden sollte, so muß auch hier berücksichtigt werden, daß es sich um eine vorübergehende Maßnahme handelt, die im Interesse der Allgemeinheit, in erster Linie der Städte geboten war.

Der Tod Frankreichs.

Unter diesem Titel gibt Yves Huguet in „Le Rappel“ vom 18. Februar 1917 eine Darstellung des französischen Bevölkerungsproblems, die sich auf die Angaben der offiziellen Propagandaschriften zur Hebung der französischen Geburtenziffer stützt. In dem Buche „Die Abnahme der Geburten und die Zukunft Frankreichs“ schreibt Paul Gömmling: Frankreich ist nicht nur von einer relativen Entvölkerung betroffen, die darin besteht, daß es aufhört, sich zu vermehren, während die anderen Nationen mit Schnelligkeit zunehmen, sondern es hat in diesen letzten Jahren immer stärker jene furchtbare Erscheinung kennen gelernt, die einzigartig ist in der Geschichte der modernen zivilisierten Völker: die absolute Entvölkerung. Mehr Todesfälle als Geburten! Mehr Särge als Wiegen! Allein im Jahre 1911 hat Frankreich 35 000 Geburten zu wenig gehabt, um die durch den Tod gerissenen Lücken auszufüllen. Der Krieg hat diese schreckliche Krise noch erhöht, indem er einen großen Teil der männlichen Bevölkerung unter den Waffen zurückhielt.

Nach dem Bericht André Honorats in der Abgeordnetenkammer über den Gesetzesvorschlag betreffend Familienunterstützung von Staatsbeamten

hat das Jahr 1915 Frankreich ¼ seiner Geburten gestolet. Ohne die Toten auf den Schlachtfeldern zu zählen, hat es ungefähr 200 000 Kinder verloren. Vergleicht man die Zunahme der Bevölkerung der verschiedenen Länder in den 40 Jahren von 1871 bis 1911, so stehen 100 Deutschen vom Jahre 1870 bis 1911 gegenüber, 100 Engländer 146, 100 Österreicher und Ungarn 137, 100 Italiener 129 und 100 Franzosen von 1871 nach 40 Jahren nur 109. Huguet weist darauf hin, daß im Jahre 1926 bei einer gleichmäßig fort dauernden Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und Frankreich die Volkszahl Deutschlands doppelt so groß sein wird, wie die Frankreichs. „Elsäß-Lothringen zählte im Jahre 1871 1½ Millionen Einwohner; die Zahl der französischen Opfer des deutsch-französischen Krieges belief sich auf ungefähr 500 000. Unsere Verluste von 1870 haben also im ganzen 2 Millionen Menschen betragen. Das ist die Bilanz eines Krieges. Aber 1871 bis 1911 hat die Abnahme der Geburten Frankreichs 13¼ Millionen menschlicher Wesen gekostet. Das ist genau so, wie wenn in diesen 40 Jahren sieben so furchtbare Kriege geführt worden wären, wie der von 1870 war. Ist es nicht richtig, das schreckliche Wort des Präsidenten Roosevelt: „Diese große Nation begeht Selbstmord.“?

Provinzialnachrichten.

Belpsin, 28. Februar. (25- und 50jährige Priesterjubiläum) Sieben katholische Geistliche der Diözese Culm werden am 27. März dieses Jahres ihr 25jähriges Priesterjubiläum feiern, darunter Pfarrer Berends-Ditva (früher an der tschechischen Kapelle zu Danzig), sowie Lokalvikar Ballach in Groß Rauh bei Joppot. Das goldene Priesterjubiläum werden am 14. April d. Js. fünf Geistliche feiern können. Zu ihnen gehören Domherr Alois Belpsin und Pfarrer Mahalemst-Ditva, Kreis Neustadt.

Schlame, 27. Februar. (Wegen Wuchers) stand der Händler Remm aus Schlame unter Anklage für Wucherei, die er aus Stolp für 2,60 Mark das Pfund bezog, ließ er sich 5,50 Mark bezahlen. Das hiesige Schöffengericht hatte ihn zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt; doch legte er gegen dieses Urteil Berufung ein, die aber verworfen wurde.

Tillit, 1. März. (Das Schlaraffenland an der Wasserant.) Daß die Verdienste der Arbeiter, die in der Nahrungsmittelherzeugung und Nahrungsmitteleindustrie beschäftigt werden, teilweise weit über die hohen Löhne der Munitionsarbeiter hinausgehen, ist eine bekannte Tatsache, die ab und zu durch Einzelfälle eine besondere Beleuchtung erfährt. So, als bekannt wurde, daß die Geßellen der Großschlächter auf dem Berliner Viehhof wöchentlich an 250 Mark verdienen. Auch die Löhne beim Verarbeiten der Milch, die jetzt beim Fischfang erzielt werden, sind erstaunlich hoch. Entsprechende Zahlen sind schon früher in der Presse mitgeteilt worden. Neuerdings läßt sich die „Till. Ztg.“ vom Kurischen Haff folgendes berichten: 110 Mark verdient für zwei Tage Arbeit ein junger Bursche von noch nicht 16 Jahren noch zu wenig. Raum glaublich und doch wahr. Der junge Bursche wohnt in einem Dorfe am Kurischen Haff und hatte sich zur Hilfe bei der jetzt lovtel Geld einbringenden Haff-Fischerei für den erkrankten Fischer eingefunden. Meistens fischen immer drei Personen bei einem Netz, und der Erlös von dem Fang wird dann brüderlich geteilt. So emfahlen nach reichlichem Fischfang in zwei Tagen auch auf den jungen Burschen, der viel besser Alotria auf der Straße zu treiben versteht als zu arbeiten, sage und schreibe 110 Mark Verdienst! Das schien dem Jungen aber doch noch zu wenig zu sein, denn er legte nach Auszahlung dieser Summe seine Arbeit nieder, um auf den erkrankten Vorberer auszuweichen. Soffentlich ist der fürliche Jüngling so klug und letzte sich den für sein Alter wohl einzige bestehenden hohen Arbeitsverdienst zurück für spätere Zeiten der Not; denn es kann ja nicht immer so bleiben an der Wasserant, die jetzt für die Fischer das wahre Schlaraffenland zu sein scheint. Die meisten Fischer kennen jetzt nur eine Pflicht, und die besteht darin, Unnummen beim Fischen zusammenzufangen. Und wenn diejenigen, denen es leider nicht vergönnt ist, an der Noth nach dem Glück teilzunehmen, wenigstens Fische zu kaufen bekommen! Das hält sehr schwer; denn Händler, die das Haff nach den Fischern abuchen, laufen gleich an Ort und Stelle den anben Fang ab. Und find einmal Fische im Haffdorf zu haben, so werden Preise verlangt, daß dem Kaufwilligen der Appetit zum Fischessen vergeht.

Bütow, 28. Februar. (Abgefakte Fleischbunungen.) Sonnabend Abend wurden von hier zwei große Reiszörbe und mehrere Ruckfäde mit Inhalt zur Bahn geschafft, um mit dem hier abends 7 Uhr auslaufenden Zuge nach Berlin befördert zu werden. Der Polizeisergeant Senner machte sich an die Unterlegung und entbedte, daß sämtliche Körbe und Ruckfäde mit Schweine- bzw. Kalbfleisch, sowie Wurst, Backofst, Butter und anderen Lebensmitteln, die nicht ausgeführt werden dürfen, angefüllt waren. Der Besitzer des Geräts war auf der entgegengekehrten Seite des Zuges geflüchtet, konnte aber doch in der Person eines Paul Matkowsky aus Berlin festgestelt werden. Sämtliches Fleisch, darunter drei Schweine im Gewicht von 308 Pfund und ein Kalb von 74 Pfund, sowie alle Lebensmittel mit einem Gesamtwerte von über 1000 Mark wurden sofort mit Beschlagn belegt; das Fleisch wird in Bütow auf der Freibahn verkauft werden. Wie bisher festgestellt ist, sind die drei Schweine und das Kalb im Kreise Karthaus ohne Genehmigung geschlachtet worden; auch die Person, bei der geschlachtet wurde, dürfte bald aus Tageslicht befördert werden. Matkowsky soll dies einträuliche Geschäft schon seit dem Herbst des Vorjahres betrieben haben.

Localnachrichten.

Thorn, 2. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Pionier Artur Gübler aus Wittichen, Kreis Marienwerder.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Fliegerleutnant Fritz Wilhelm aus Sophienwalde, Kreis Kolnberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden aus Großgezeichnet: Unteroffizier Walter Brent aus Großkrebs; Unteroffizier Otto Kohn aus Groß Wals; Landsturmmann Otto Klein aus Marienwerder; Bizefeldwebel Kurt Flier aus Graudenz.

(Ordnungsverletzung) Dem Ingenieur und Königl. Kommerzienrat A. Benzl in Graubenz ist das Königlich sächsische Kriegsverdienstkreuz verliehen worden.

(Reiseprüfungen.) Am Königl. Realgymnasium haben Donnerstag Nachmittag folgende Ofterabiturienten die Abschlußprüfung bestanden: Kurt Bartel, Walter Dopsch und Theophil Will. Die beiden letzteren wurden von der mündlichen Prüfung befreit. Am Freitag traten 7 Schüler des Gymnasiums in die Reifeprüfung ein. Drei Prüflinge, Thadäus Burbeck, Martin Greger und Rudolf Jöhst, wurden von der mündlichen Prüfung entbunden. Die übrigen vier, Walter Jaac, Kurt Mausolf, Werner Prowe und Paul Eich, erhielten gleichfalls das Zeugnis der Reife. Den Vorsitz in beiden Prüfungen führte als Königl. Kommissarius Herr Provinzialschulrat Gall aus Danzig.

(Lehramis- und Reifeprüfung am Oberlyzeum.) Bei der Lehramisprüfung am hiesigen Oberlyzeum, die unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Gall-Danzig und unter Teilnahme der Herren Generalassistenten D. Reinhard-Danzig und Parrer Gollnick-Thorn am Mittwoch stattfand, bestanden die Damen: Fräulein Helene Kamah, Fräulein Hedwig Klatt, Fräulein Anneliese Lottig, Fräulein Marie Janz und Fräulein Gertrud Karau, die beiden letzteren unter Bezeichnung von der mündlichen Prüfung. Die Reifeprüfung am Donnerstag unter gleichem Vorsitz und Teilnahme des Herrn Oberbürgermeister Dr. Haffe als Mitglied des Kuratoriums bestanden sämtliche Kandidatinnen: Fräulein Elise Maurer, Fräulein Ilse Meller, Fräulein Gertrud Schmidt und Fräulein Charlotte Santer.

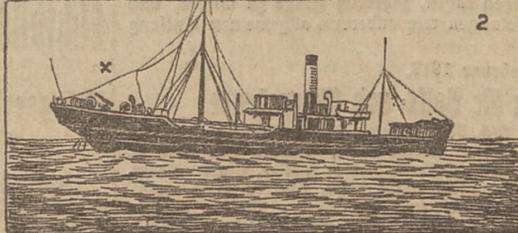
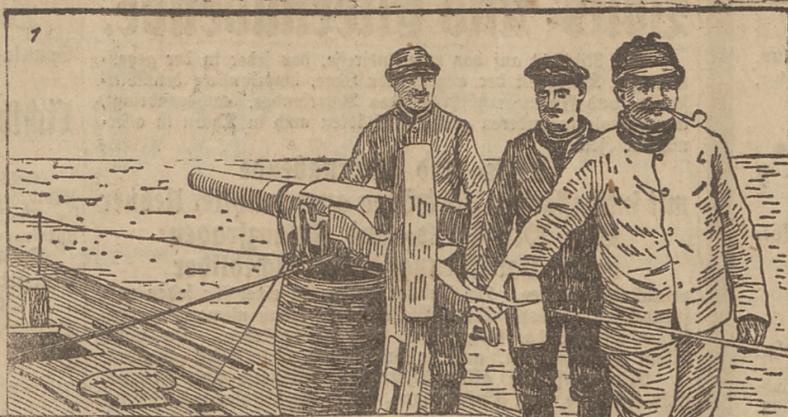
(Neue Richtpreise für Schuh- ausbesserungen.) Aufgrund einer Eingabe des Bundes deutscher Schuhmacher-Vereine wegen Erhöhung der von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise festgesetzten Richtpreise für Schuh- ausbesserungen haben im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatsanwalts Dr. Bachem Verhandlungen mit den beteiligten gewerblichen Kreisen und Sachverständigen stattgefunden. Als das Ergebnis dieser Verhandlungen ist zu betrachten, daß die Gutachterkommission einige Bestimmungen geändert hat. Die Berechnung der Preise soll durch die Festsetzung von Durchschnittsgewichten (Leber-) vereinfacht werden. Die Klasseneinteilung der Schuhmacher wird derart geändert, daß auch die jetzt allein arbeitenden Meister, die auch Maßarbeit anfertigen, der Klasse 2 zugewiesen werden. Es dürfen also berechnet: Klasse 1 (diejenigen Schuhmacher, die über 9 Mark Arbeitslohn für ein Paar neue Herrenstiefel zahlen) 20 Prozent Umlauf, Klasse 2 (diejenigen Meister, die unter 6 Mark zahlen) 10 Prozent. Die Preise werden nach sechs verschiedenen Größen ge- klasselt: Herrenstiefel, Damen-, Knaben-, Mittel- und 2 Kindergrößen. Aufgrund der Richt- preise der Gutachterkommission, wobei 15 Prozent Geschäftsgewinn zu berechnen sind, und der neuen Gebührensätze ergeben sich in Groß-Berlin folgende Ausbesserungspreise für Klasse 2, die wohl am weitesten in Frage kommt: für randenahle Herren- stiefel 7,50 bis 7,75 Mark, für Damenstiefel 6,50 bis 6,75 Mark, für Knabenstiefel Größe 36-39 6,75 bis 7 Mark, für Kinderstiefel Größe 31-35 5,50 bis 5,75 Mark, für Kinderstiefel Größe 27-30 3,50 bis 3,60 Mark, für kleine Kinderstiefel unter Größe 26 2,50 bis 2,75 Mark. Für holzbenagelte und eisengefügte Sohlen gelten entsprechend nied- rigere Preise. Sämtliche Preise verstehen sich nur für Schuhsohlen ohne Abfälle. Alle anderen Aus- besserungen werden besonders berechnet. Die Preise für die Schuhmacherklasse 1 erhöhen sich etwas, während die Preise für Klasse 3, wozu auch die maschinellen Betriebe gehören, entsprechend nied- riger sind. Der Bund deutscher Schuhmacher- Vereine und die Berliner Schuhmacher-Vereinigung wirken jetzt darauf hin, daß die Schuhmacher von weiteren Eingriffen absehen und, soweit ihnen Leder und Sohlen zugewiesen werden, die Schuh- ausbesserungen entsprechend den neuen Bestimmun- gen durchführen.

(Zur Versorgung mit Fischen.) Zum Zwecke der Versorgung und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung des Reiches mit Fischen wurden an der Ostsee große Mengen von Fischen beschlagnahmt.

(Der Gartenbauverein Thorn) hielt am Mittwoch seine erste seit dem Monats- versammlung im „Löwenbräu“ ab. Zu Punkt 1 führte Herr Bornmann-Schöne die Sem- pelische Reihensämaschine vor, die zur Saatparis für Gemülsaaten im Frühjahr bestimmt ist. Über die Zweckmäßigkeit des Appa- rates soll später berichtet werden. Über die An- zucht von Gemüsepflanzen entspann sich eine längere Aussprache, die zu dem Ergebnis führte, daß bei dem Mangel von Sämereien die Landwirte und Gartenfreunde durch Anzeigen in den hiesigen Tagesblättern aufgefordert werden sollen, ihren Bedarf rechtzeitig zu sichern; die Sam- melstellen für Aufträge durch den Gartenbauverein sollen bekanntgegeben werden. Im weiteren be- zügl. der Vorherrscher Herr Hinkel über die Ge- richtliche Frühgemüseproduktion, die nach holländischem Muster betrieben werden, und gab ein anschauliches Bild von dem jetzigen Stande der- selben. Eingehend wurde über die eigenartige Bauart der Gemüshäuser, „Cementbeton“, berich- tet. Die zum Schluß vorgelegte und durch Herrn Kallitator Schulte geprüfte Jahresrech- nungen wurden genehmigt. Dem Kassierer, Herrn Stadtrat Hentschel, wurde Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, anstelle des verstorbenen Herrn Flemming wurde als Beisitzer Herr Jul. Wend- landt-Moder neugewählt.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7½ Uhr zum 3. und letzten male „Die verlorene Tochter“ von Ludwig Fulda. Morgen 7½ Uhr zu ermäßigten Preisen „Hamlet“; Sonntag 3 Uhr zu ermäßigten Preisen zum 8. und letzten male „Die Nidermaus“, abends 7½ Uhr „Der Stabtrumpeter“.

(Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt, der bei dem Fischmangel und der Feuerung auf dem Fischmarkt einen guten Ge- schäftsang aufwies, zeigte noch das bisherige Bild. Auch Grünholz war auf einigen Ständen noch zu haben, ebenso rote Rüben, deren Zeit nun aber vorüber ist und für die Bestellungen nicht mehr an- genommen werden. In unbegrenzter Menge waren Rosen vorhanden, da auch die Stadt einen Verkaufstand vor dem Rathaus-Lagerkeller er- öffnete hatte; der Preis war allgemein, auch auf dem städtischen Stande, 6½ Bfg. das Bünd. Zitronen kosteten 10 und 15 Bfg. das Stück; Ware, die etwas vom Frost gelitten, wurde billiger abge- geben. Der Thorer Fischmarkt beginnt zu ver- lagern; selbst Kleinfische, wie Breitrillinge und Weiß- fisch, waren heute nur in kleiner Menge angebracht, die schon in der ersten Viertelstunde ausverkauft



Von dem Wirken unserer U-Boote.

1. Die erbeutete Kanone der „Sidney“ auf dem Achterdeck des U-Bootes auf einem Faß auf- montiert.
2. Am Heck des U-Bootes.
3. Der gefangene Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Sidney“.

Der Golf von Biscaya ist eine wegen ihrer Läden bei allen Seefahrern wenig beliebte See. Unsere U-Boote kann dies aber nicht hindern, auch dort den Feind aufzufinden, um ihm nach Kräften Schaden zuzufügen. So lieferte letzthin eines un- serer U-Boote dem französischen Dampfer „Sidney“ ein fünfständiges Artilleriegefecht und versenkte

mar. Große Fische waren nur wenig vorhanden. Über die Gründe dieser Erscheinung gehen die Mei- nungen auseinander; die Tatsache ist nicht zu leugnen, daß der Thorer Fischmarkt über- gangen wird und damit eine Nahrungsquelle zu versiegen droht, die bisher der Fleisch- und Butternot so trefflich entgegengekommen hat. — Der Fischmarkt war reichlich besetzt, die Preise, von den Berliner Aufkäufern in Lei- blich in die Höhe getrieben, sind aber noch weiter gestiegen. Für ein lebendes Huhn von kaum zwei Pfund wurden 8 Mark gefordert, für jeite Gänse 6 und 6,50 Mark das Stück.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Podgorz, 2. März. (In der Sitzung der Ge- meindevertretung am 27. Februar erfolgte die Feststellung des Rammereifaltens-Stats für 1917 und Beschlußfassung über die Aufbringung des kommunalen Bedarfs für 1917. Der Haushaltsplan für das Etatsjahr 1917, der in Einnahme und Ausgabe mit 229 067 Mark gegen 204 541 Mark gegen das Vorjahr absteht, wurde genehmigt. Zur Deckung des kommunalen Bedarfs reichen die bisherigen Steuererträge, die zur Einkommensteuer 240 Prozent zur Realsteuer 190 Prozent und zur Biersteuer 100 Prozent betragen, aus. Nach Protokoll- verlesung Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Thorner Stadttheater.

„Hamlet.“ Trauerspiel in 5 Akten von Shake- speare. Am Donnerstag Abend wurde „Hamlet“ ge- geben, das als das reifste und bedeutendste Bühnen- werk des großen Briten gilt, da es die Vorzüge einer fesselnden Handlung und des Gedanken- reichums vereint. Diese Höhe erreichte auch „Hamlet“ nur dadurch, daß Shakespeare das Wert durch die Arbeit von Generationen schon vorbereitet und ausgestaltet fand und diesem nur den letzten Schluß zu geben brauchte, in dem es die Gedanken- welt der Zeit widerspiegelt. Das Intellektuelle ist aber keineswegs etwas äußerliches und beiläufiges, sondern für den Charakter Hamlets und damit für die Handlung ein wesentlicher Zug, denn es bedingt und erklärt die tiefe innere Abneigung Hamlets gegen die rohe Tat des Mordes, die ihn, unbewußt, immer neue Gründe für den Mord zu erkennen läßt, bis er selbst sich dadurch vertritt und mit zugrunde geht. Das Drama hatte Herr Robert Peter, dem diese Wahl Ehre macht, zu seiner Benefizdarstellung aussersehen, da ihm die Rolle des „Hamlet“ Ge- legenheit bietet, sich voll zu entfalten und sein ganzes Können zu zeigen, was des echten Künstlers begreifliches Sehnen ist. In der Tat hat die fremde Kritik nicht zuviel gesagt, wenn sie von einer Glanz- leistung sprach. Seine Hamlet-Darstellung war eine Meisterleistung, voll Adel und Macht zugleich, die tiefe Eindrücke hinterließ. In dem großen Monolog verband er den Satz „Das ist hier die Frage“ mit den vorhergehenden Worten „Sein oder Nichtsein“, während andere geneigt sind, diesen mit den nachfolgenden Worten zu verbinden; doch ist dies eine noch nicht ganz geklärte Frage. Glänzend als Darsteller bewährte sich Herr Peter auch als Spielleiter; die Friedhofszene und besonders die Rechenzene, die das Stück beschließt, ist noch nie so gut herausgebracht worden wie gestern. Herr Peter erwarb sich dabei noch das besondere Verdienst, uns mit der Reformbühne bekannt zu machen, welche

Mittwoch früh in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch Schüsse angehalten. Der Kapitan des Unterseebootes machte das Fischerfahrzeug darauf aufmerksam, daß es sich zu weit von der Küste entfernte habe, worauf das Fahrzeug nach der Küste zurückfuhr.

Die englische Stimmung

unter dem Eindruck der deutschen U-Boottätigkeit Rotterdam, 1. März. Nach aus Glasgow eingetroffenen Nachrichten liegen im dortigen Hafen viele amerikanische Schiffe, welchen die Abfahrt verweigert wird. Unter den Schiffsbesatzungen herrscht deshalb beträchtliche Unruhe. Auch unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung auf- fällig gegen die Regierung, da diese nichts gegen die Unterseeboote unternehme oder unternehmen könne. Die Lebensmittel sind spärlich und sehr teuer. Das Volk hat vor den Unterseebooten mehr Angst als vor den Zeppelin. Es herrscht die Auffassung, daß die Regierung gegen die Unterseeboote ohn- mächtig sei.

Bombenabwurf auf Brobstairs.

London, 1. März. Amtlich. Um 9 Uhr 50 Minuten morgens warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf Brobstairs. Eine Frau wurde leicht verletzt.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

London, 1. März. Kavallerie und Kanonen- boote setzten die Verfolgung des geschlagenen Fein- des den ganzen Dienstag fort, machten Gefangene und erbeuteten 6 Geschütze und ein großes Flugschiff.

Zunentelegraphische Einrichtungen

für alle größeren spanischen Handelsdampfer.

Madrid, 2. März. Amtlich. Alle Handels- schiffe von 5000 Tonnen Raumgehalt und darüber sollen mit zunentelegraphischen Einrichtungen für mindestens 100 Meilen Reichweite und mit Motor- Rettungsbooten versehen werden.

Neuer schwedischer Marine-Attache für Berlin.

Stockholm, 2. März. Meldung des schwedi- schen Telegraphenbüros. Kapitän C. O. Vindstrom ist zum Marine-Attache der schwedischen Gesand- schaft in Berlin und Kopenhagen ernannt worden.

Ausweisung wegen drohender Hungersnot.

Krikiania, 2. März. „Nistenposten“ meldet aus Petersburg: 20 000 Personen seien vor kurzem wegen Mangel an Lebensmitteln und infolge drohender Hungersnot aus Kewal ausgewiesen worden.

Berliner Börse.

Bei keinem Geschäft ließ die Börse eine einheitliche Stim- mung erkennen. Während die sonst bevorzugten Rüstungswerte vorwiegend Abwärtsbewegungen erlitten, trat Nachfrage bei an- stehenden Aktien für einzelne Sonderpapiere hervor, so für Maschinenfabriken Augsburg-München, Kofler-Brauntholen, Erdöl, heftige Fabriken Hoenings. Insbesondere waren deut- sche Anleihen gut behauptet. Russische Bananien waren ab- geschwächt.

Amsterdam, 28. Februar. Wechsel auf Berlin 40,55, Wien 25,25, Schweiz 49,37, Kopenhagen 68,95, Stockholm 78,22, Rompo 247,77, London 11,80, Paris 42,40. Amerikanische Werte gedrückt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.		a. 1. März.		a. 28. Februar.	
Für telegraphische Auszahlungen:		Geld	Brief	Geld	Brief
Rompo (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54	
Holland (100 Fl.)	239 ¹ / ₂	240 ¹ / ₂	238 ³ / ₄	239 ¹ / ₂	
Dänemark (100 Kronen)	163 ¹ / ₂	164	162 ¹ / ₂	163	
Schweden (100 Kronen)	172 ¹ / ₂	173 ¹ / ₂	171 ¹ / ₂	172 ¹ / ₂	
Norwegen (100 Kronen)	166 ¹ / ₂	166 ¹ / ₂	165 ¹ / ₂	165 ¹ / ₂	
Schweiz (100 Francs)	118 ¹ / ₂	118 ¹ / ₂	117 ¹ / ₂	118 ¹ / ₂	
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,80	64,20	64,80	
Bulgarien (100 Leva)	79 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂	79 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂	
Konstantinopel	20,95	21,05	21,05	21,15	
Spanien	125 ¹ / ₂	126 ¹ / ₂	125 ¹ / ₂	126 ¹ / ₂	

Wetteransage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 3. März. Wolkig, Temperatur wenig geändert, unerhebliche Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Reminiscere) den 4. März 1917.

Allstädtliche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer die Freitag. Nachher Beichte und Abendmahl. Beichte: Derleihe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Der- selbe. Die Vorbereitung am Sonnabend fällt aus. Nach- mittag 2 Uhr: Taufstimmengottesdienst im Kaufmanns- zimmer im Turm. Parrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Licht- bildervortrag Parrer Jacobi. Kollekte für das Synagoge- Welfenhans. — Freitag den 9. März abends 6 Uhr: Kreispastionsabend. Neustädtliche evangel. Kirche. Der Gottesdienst am 4. März 1917 fällt aus. Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, in verkürzter Form eines Feldgottesdienstes einchl. Beichte und Feler des heilg. Abendmahls für die gesamte evang. Militär- gemeinde. Festungsgarnisonpfarrer Gieße. Der Kindergot- tesdienst fällt aus, desgleichen die Kriegesbestände. — Amis- woch: Festungsgarnisonpfarrer Gieße. Evangel.-lutherische Kirche. (Bachstraße) 9. Uhr: Vorm. Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9½ Uhr Pastor Wohlgenüt. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Parrer Brudi. St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abend- mahlsfeier Parrer Feuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergot- tesdienst Parrer Jöhst. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Parrer Jöhst. Evangel. Kirchengemeinde Rudat.-Stewten. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst, mit Feier des heiligen Abendmahls. 3 Uhr nachm. Versammlung der Junglings- und Jungfran- en-Vereins Parrer Schönan. Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst im Anschluß Beichte und Abendmahl. Parrer Balesow. Nachm. 4-8 Uhr im Jugendheim in Schwarz- bruch: Versammlung der männlichen Jugend. Leitung: Lehrer Reichsmid-Schwarzbruch. Evangel. Kirchengemeinde Neufischau. Vorm. 10 Uhr: Gottes- dienst in Neufischau, hernach heilg. Abendmahl. Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst in Luben, hernach heilg. Abendmahl. Parrer- verwalter Dehniow. Evangel. Kirchengemeinde Vulkan-Gostgan. Vorm. 10 Uhr in Vulkan: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Gostgan: Gottes- dienst. Parrer Hillmann. Baptistengemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hinge. 12 Uhr Gemeindegottes- dienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottes- dienst, Taufe und Abendmahl. Derselbe. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung. Evangel. Gemeinshaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bensch.

Letzte Nachrichten.

Versenkte Schiffe.

Dugano, 2. März. Die italienischen Dampfer „Prusenja“ (3307 Brutto-Register-tonnen), „Cromena“ (3132 Brutto-Register-tonnen), der ita- lienische Segler „Assunta V“ (101 Brutto-Register- tonnen), sowie der russische Schooner „May“ (178 Brutto-Register-tonnen) wurden versenkt. Groningen, 1. März. „Groninger Zir- kular“ meldet, daß der Segler „Marie Adriaan“ aus Groningen, der am 24. Februar von De Have nach Zeinmouth fuhr, wahrscheinlich versenkt worden ist; aus De Have ist nämlich die telegraphische Meldung eingetroffen, daß die Befahrung des Schiffes gerettet und in De Have gelandet sei. Krikiania, 2. März. Einem Telegramm aus De Have zufolge ist der in Krikiania beheimat- ete Dampfer „Sjöstad“ am 28. Februar vor Kap E-Mintier durch eine Mine oder infolge Torpedo- schusses gesunken.

Prämie für Erspähung deutscher U-Boote.

Rotterdam, 1. März. Nach „Nieuwe Rot- terdamsche Courant“ fordert eine Zushrift an die „Times“ eine Belohnung von 20 Pfund Sterling für jeden an Bord eines Schiffes, der den Kapitän zuerst auf ein feindliches Unterseeboot auf- merksam macht. Verwarnung eines holländischen Fischerfahrzeuges. Rotterdam, 1. März. Das kleine hollän- dische Fischerfahrzeug „G. D. 24 Coerce“ wurde

Gestern, nachmittags 12¹/₄ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Zimmer,

geb. Globig.

Dieses zeigen in großem Schmerze tiefbetrübt an

Thorn den 2. März 1917

Heinrich Zimmer, Telegraphensekretär,
Hans Zimmer, Einj. Freiw. Untfrz., als Sohn.

Die Beerdigung findet Montag den 5. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, für die vielen Kranzspenden, sowie sämtlichen Angehörigen der Firma Born & Schlegel, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte, den tiefgefühltesten Dank aus.

Frau M. Wauter und Kinder.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.

Zu der am 13. u. 14. März 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 235. Lotterie sind

zu 120 60 30 15 Mark zu haben.

Dombrowski, königl. preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Stellenangebote

Gesucht von sofort
1 Expedient
aus der Kolonial-, Drogen- oder Samenbranche.
B. Hozakowski,
Thorn, Postfach 1.

Altempnergehilfen
finden dauernde Beschäftigung.
Adolph Granowski,
Baukemperei und Installationsgeschäft
Einen Friseurgehilfen
bei gutem Gehalt stellt ein
Frau C. Buchholz,
Wellenstr. 114.

Tischler
sucht
J. F. Tober.

Lehrling
für Lager und Kontor verlangt mit nur guter Schulbildung von Ostern oder früher
Max Cron, Eisengroßhandlung,
Klostermannstraße.

Schlosserlehrlinge
sucht
Riemenschneider,
Wellenstr. 128.

Holzflößer
sucht.
Friedrich Hinz,
Brombergerstraße 46.
Ein mütternen, zuverlässiger

Kutscher,
der Stadt und Umgegend kennt, sucht
Strobandstraße 20

Hausburichen
verlangt
Wasthaus zur „blauen Schürze“.
Sofort
Laufburische gesucht.
Landw. Hausfrauen-Verein,
Baderstraße 22.

Ordentlicher Laufburische

zum 1. März gesucht.
Monopol-Drogerie
L. Kuznitski.
Melbungen zwischen 12 - 1 Uhr mittags bei **M. Rosenfeld,** Expeditions-geschäft.

Laufburische

von sofort gesucht.
Anders & Co.,
Breitelstraße 17.

Laufburische, oder Laufmädchen

wird verlangt.
Oskar Schles Nachl., Wellenstr. 18.

Ein Laufburische,

Sohn ordentlicher Eltern, findet sofort Beschäftigung.
Zigarettenfabrik „Moskow“,
Isidor Kalitzki, Bräudenstr. 14

Laufburische

gesucht.
S. Kornblum,
Breitelstraße 22.

Ein fräutiger Laufburische

gesucht.
Josef Grzebinasch
Fräulein

zum Beaufsichtigen der Schularbeiten von 2 Kindern, 6 u. 8 Jahre, für nachmittags gesucht.
Wlad. Markt 21, 2.

Zuarbeiterin

sucht von sofort
Frau Behrenstrach.
Dahelbst können sich auch Gehilfinge melden.
Suche von sofort eine tüchtige, ältere

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, welche in der Damen-Konfektion bewandert ist und selbstständig verkaufen kann.
M. E. Leyser Nachf.,
Breitelstraße 39.

Ein Lehrmädchen

aus anständiger Familie zum 15 März sucht **Albert Schults,** Papierhandlung, Ellabehstraße 10.
Schriftliche Meldungen erbeten.

Stütze,

die etwas Nähen und Kochen kann, für Bahnwirtschaft nach außerhalb gesucht.
Melb. bei Frau Sedelmayr, Talstr. 30, 3.

Hausmädchen

vom 1. 4. gesucht.
Kerkerstraße 20.

Ein Hausmädchen

sofort gesucht.
Bräudenstr. 15.

Frau oder Mädchen

für alle Arbeit sucht
Volkslich e.

Ordentliches Mädchen,

Kindlieb, für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht. Vorstell. 4-8 Uhr nachm.
Frau Saupin, Gisevins,
Friedrichstraße 8

1 arbeitames Mädchen

für kleine Landwirtschaft wird gesucht.
Weißboferstraße 45

Junges Mädchen

zum Abwaschen gesucht
Adler-Apotheke,
Altstadt, Markt 4.

Festes Mädchen od. Aufwärterin

zum 1. März gesucht
Baderstr. 26, 3.

Aufwärterin

für den ganzen Tag verlangt.
Wellenstr. 60, part.

Volks- und Elternabende.

Mit Rücksicht auf das rege Interesse, das jeder in der gegenwärtigen Kriegszeit der allgemeinen Lage, insbesondere den Wirtschafts- und Finanzverhältnissen des Vaterlandes, entgegenbringt, werden wie in anderen größeren Städten auch in Thorn in aller-nächster Zeit

Volks- und Elternabende mit interessanten Vorträgen auserwählter Redner über Wirtschafts- und Finanzfragen unter Vorführung besser Lichtbilder

veranstaltet werden. Die Redner werden in einer für jeden verständlichen, volkstümlichen Weise reden, sodass niemand zu besorgen braucht, das Gesprochene nicht zu verstehen. Die Lichtbilder haben überall, auch in Großstädten, viel Beifall gefunden. Wie empfehlen allen Thornern, Männern und Frauen, aufs wärmste, den Einladungen, welche die Vereine und Schulen zu den Vorträgen ergehen lassen, zahlreich Folge zu leisten, und hoffen, daß die Darbietungen wie anderorts allgemeinen Anklang finden werden.

Thorn den 24. Februar 1917.
Der Ausschub für Volks- und Elternabende:

Pfarrer Arndt, Stadtrat Wsch, Rektor Vator, Königl. Kreisschulinspektor Biewald, Königl. Gewerbeschuldirektor Busse, Pfarrer Lic. Freytag, Stadtrat Dr. Goerlich, Pfarrer Gollnisch, Rektor Heidler, Pfarrer Heuer, Pfarrer Jacobi, Königl. Seminarlehrer John, Pfarrer Jost, Königl. Gymnasialdirektor Geh. Studienrat Dr. Kanter, Rektor Krause, Mittelschulrektor Arleger, Mittelschulrektor Sottig, Lehrer Mausolf, Oberlehrer Dr. Maydorn, Pfarrer Mengykowski, Reichshand-direktor Model, Gymnasialprofessor Prome, Delan und Pfarrer Rogacki, Rabbiner Dr. Rosenberg, Lehrer Salberg, Rektor Schüler, Rektor Schwarz, Bürgermeister Stachowit, Königl. Seminarlehrer Wader, Pfarrer Wohlgenuth, Rektor Zander, Rektor Zill, Rektor Zadow.

27. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. März 1917.
5012 Gewinne im Gesamtwerte von

Mark 70 000.

Berliner Lose zu 1 Mt. Postgebühr und Liste 35 Pf. Nach-nahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mt. nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Aufwärterin

für vormittags gesucht.
Baldstraße 25, 2 Tr., rechts.

Eine ordentliche Aufwärterin

für einige Vormittagsstunden wird bei guter Bezahlung gesucht.
Hirschfeld, Culmerstraße 6, 1.

Saubere Aufwärterin

gesucht.
Brombergerstr. 58, 1. Tr., 1.

Aufwärterin

wird gesucht.
Brombergerstraße 45, 1. Tr., links

Aufwärterin

für vormittags gesucht.
Schuhmacherstraße 12, 2, rechts.

Aufwartemädchen

gesucht.
Lafstraße 39, 1.

Eine Aufwärterin

gesucht.
Gerten 116, ptr.

Größeres Laufmädchen

von sofort gesucht.
Marie Stutterheim.

Laufmädchen gesucht.

Vulggeschäft **S. Wiemer,** Breitelstr. 2.

3-10 Mt. täg. zu verdienen

in 10 Mt. Röh. im Gratsprospekt (mit Garantie). **Joh. H. Schults,** Adressenverlag, Köln 13.

Zu kaufen gesucht

Grundstück
in Moder od. Culmer Vorstadt bei 3000 Mt. Anzahlung zu kaufen gesucht.
Näheres mit Preisangabe unter **L. 436** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eisenbahnuniform,

neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **F. 431** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Regenmantel

sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 446** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhalt. Herrenschuhhe,

Größe 42-44, und alter, großmächtiger **Zaunders** zu kaufen gesucht.
Angebote unter **A. 426** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Diplomaten-Schreibtisch,

eichen und gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **T. 444** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter, guterhaltener Krankenfahrstuhl

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 445** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Vaterländischer Gemeindeabend.

Sonntag den 4. März, abends 6 Uhr, in der altstädtischen evangelischen Kirche:

Lichtbildervortrag: „Können wir wirtschaftlich den Krieg durchhalten?“

Herr Pfarrer **Jacobi.**
Gefänge des Männergesangsvereins „Viederfranz“ und des altstädtischen evangelischen Kirchenchors.
Biollvortrag mit Orgelbegleitung: Herr Amtsgerichtssekretär Spielvogel und Herr Organist Steinwender.
Deffamationen.

Eintritt für jedermann frei, doch wird um Spenden für die Soldatenfürsorge des Roten Kreuzes gebeten.

Zum Besten der Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof.

Lichtbildervortrag von Frau Dr. Reimer

über ihre

Kriegserlebnisse als Kraftwagenführerin im Osten,
am Montag den 5. März, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Artushofes.

Numerierte Eintrittskarten zu 1,50 Mt. und 1,00 Mt., Schüler und Militärkarten 50 Pfg. im Vorverkauf bei **Justus Wallis,** Breitelstraße.

Die leitenden Damen der Erfrischungsstelle.

M. Asch. M. Dietrich. F. Hasse. M. Janz.

Konditorei und Kaffee Zarucha,

Partstraße 4.
Sonabend den 3. März, abends 7 Uhr:
Großer Operetten- und Walzer-Abend.
Leitung: Kapellmeister **W. Bohl.**

Kleintierzucht-Verein Thorn und Umgegend.

Im März d. Js. wird in Thorn ein **Kleintiermarkt** abgehalten.

Kleintierbesitzer — auch Nichtmitglieder — die den Markt besuchen wollen, werden gebeten, Zahl und Art der Tiere bis zum 6. d. Ms. dem Eisenbahnbetriebsamt, Hermannsplatz 1, anzugeben. Ort und Zeit des Marktes wird besonders veröffentlicht.

Der Vorstand.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel. Verammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4¹/₂ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¹/₂ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Mäntzenverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Verammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtigkeitsstraße 4, Eingang Gerstenstr. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Ludwigsstr. 1.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung; abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.
Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendabteilung

Kohnnusaugabe

2-Zimmerwohnung nebst Küche
an ruhige Mieter vom 1. 4. 17 zu verm. Zu erfragen **Altstadt, Markt 35, 3.**

Herrlichstliche Wohnungen

im Hause Brombergerstr. 60, Ecke **Talstr., 1. Stock, Sonnenstr., 8 Zimmer** und **Zubehör, 2. Stock, eine 3-Zimmerige, eine 5-Zimmerige** von sofort oder 1. April preiswert zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Städtke, Talstraße 42, 1**

Eine Wohnung,

1. Etage 4 Zimmer, mit Balkon und allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten
Talstraße 30.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzim.

mit elektrischem Licht nebst Büchergeläch sofort zu vermieten, auch gegen Quartiergeb. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer,

mit auch ohne Person zu vermieten.
Baderstraße 3, 3.

-2 gut möbl. Zimmer,

mit separatem Eingang für sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer

von sofort oder 15. 3 zu vermieten. Beschäftigung 1 bis 3 Uhr nachmittags.
Friedrichstraße 14, 3, links.

Freundl. möbl. Zimmer

mit sep. Eingang, Nähe Wilhelmsplatz zu verm. Zu erfr. in d. Gesch. d. „Presse“.

Gut möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang für sofort zu vermieten.
Araberstr. 4, 2

Freundlich möbl. Zimmer

zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. „Presse“.

Eleg. möbl. Zimmer

sofort zu verm. **Culmerstr. 22, Restaurant.**

Stadt-Theater

Freitag den 2. März, 7¹/₂ Uhr:
Die verlorene Tochter.

Sonabend den 3. März, 7¹/₂ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Hamlet.

Sonntag den 4. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten male.
Die Fledermaus.

Abends 7¹/₂ Uhr:
Der Stabstrompeter.

Schöne 4-Zimmerwohnung,

1. Etg., mit Bad, Gas, Balkon und reichl. Zubehör, alleinige Mietwohnung im Hause, zum 1. 4. 17 zu vermieten.
Zu erfr. **Seibtscherstr. 25, ptr.**

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
E. Schmidt, Wader, Lindenstr. 40.
G. M. Sim., u. H. 3 17 Mt. u. n. Geradenstr. 35.

Welche Mutter

kann neben ihrem eigenen Kinde noch ein Kind an der Brust miternähren gegen hohe Bezahlung?
Wellenstr. 115, 3, links.

Reelles Heiratsgesuch

Witwer, Beamter, evangel., in den 30. Jahren, 1 Kind, wünscht Heirat mit ordentlichem, häuslichem, christlichem Mädchen oder Witwe ohne Anhang. Vom Lande bevorzugt. Beständiges Bedingung. Anonym zwecklos. Zuschriften mit Bild hässliche sind an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **R. 442** bis zum 10. d. Ms. einzuliefern.

Warnung!

Vom 28. 2. bis 1. 3. sind aus meiner Wohnung 3 Seiden- und 1 graue Sammtbluse, 1 blaues Kleid und Wäsche gestohlen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt.
Josefa Ryba, Geradenstr. 11, 13, 2.

Das junge Mädchen

aus der Talstr., das mein Portemonnaie mit ca. 12 Mark Inhalt gestohlen und meine Adresse in der Geschäftsstelle der „Presse“ erfahren hat, wird gebeten, dasselbe geg. gute Bel. Talstr. 40, Hintereck, 2. abzugeben. **Frau A. Herbst.**

Verloren

großes Stück Versteck mit Oefen. Gegen Belohnung abzugeben
Friedrichstraße 14, 3, r.

Portemonnaie mit Inhalt

von ca. 10 bis 15 Mark verloren. Gegen Belohnung von 10 Mark abzug. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1917

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
März	1	2	3	4	5	6
April	7	8	9	10	11	12
Mai	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30
	31					

Dieszu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. März.

Am Ministertische: Frh. v. Trott zu Solz, Präsident Graf v. Schwerin-Löwis erföhrte die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

zweite Beratung des Kultusetats

wurde fortgesetzt mit der Besprechung über Universitäten, Kunst und Wissenschaft und technisches Unterrichtswesen.

Abg. Haenisch (Soz.): Eine Bevorzugung von Ausländern darf auf deutschen Universitäten nicht stattfinden. Unterbisch bliamiert haben sich jene französischen und englischen Gelehrten, die jede Verbindung mit Deutschland abgelehnt haben. Wir wollen uns nicht wissenschaftlich einkapseln. Auch die Kunst würde Schaden leiden, wenn sie auf internationale Befruchtung verzichten wollte. Das Programm des Ministers über die Auslandsstudien scheint gefährlichen Wirkungen zu sein. Eine Staatsprüfung aufgestellt werden. Preußen hat keinen einzigen sozialdemokratischen Universitätslehrer. Der einzige Privatdozent Arons wurde durch die Verzinsung abgesetzt, erst jetzt hat der Minister ihm wieder gestattet, als Privatdozent zu wirken.

Abg. Kanzow (fortsch. Sp.): Im Prozeß gegen Ehrlich sprachen sich die Sachverständigen für das Salvarian aus. Wir wünschen, daß unser Auslandsnachrichtensystem so ausgebaut wird, daß eine gute Wirkung auf die Neutralen erzielt wird. Die ins Ausland gehenden Deutschen sollten nicht verlernen, sich als Deutsche zu fühlen. Die Kunstausstellungen für Museen sollten direkt bei den Künstlern geladen.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Ich freue mich, daß meine Denkschrift über die Förderung der Auslandsstudien allgemeine Zustimmung gefunden hat. Die hier gegebenen Anregungen werden beachtet werden. Mit den Bundesstaaten bin ich in dieser Richtung in Verbindung getreten. Die Universitäten werden sich bereitwillig in den Dienst dieser Aufgabe stellen. Den aus dem Kriege heimkehrenden Studenten sollen die Wege zu weiterem Studium geebnet werden. Eine Reform des Universitätsunterrichts nach dem Muster von Tübingen wird erfolgen. Die national-ökonomischen Professoren sind nicht von irgendwelchen wirtschaftlichen Kreisen abhängig. Bei der Berufung von Universitätslehrern sind nicht politische Gesichtspunkte, sondern lediglich wissenschaftliche Befähigung maßgebend. Das Salvarian wird von ersten Jahren dauernd angewandt und als legerreich wirkendes Mittel betrachtet. Die vor einigen Jahren dagegen erbobenen Angriffe erwiesen sich als nicht zureichend. Natürlich kann ein solches Mittel einmal falsch angewandt werden. Beim Neo-Salvarian ist eine Gesundheitschädigung nicht festgestellt worden. Todesfolge wurde in keinem Falle nachgewiesen. Die Feiler des Reformationsjahres wird den konfessionellen Frieden, wie ich glaube, nicht stören. Kunstwerke wurden bereits vielfach direkt von Künstlern gekauft. Wir sind bestrebt, auch den Künstlern über die schwere Zeit des Krieges hinwegzuhelfen.

Die Debatte wurde geschlossen.
Auf eine persönliche Bemerkung des Abg. Dr. v. Campe (natlib.) erwiderte
Minister v. Trott zu Solz, daß für Professor Pfeleiderer in vollem Umfange noch kein Ersatz gefunden ist.
Es folgte die Besprechung über höhere Lehranstalten.

Abg. v. Kessel (konf.): Unsere Lehranstalten haben sich im Kriege bewährt und bedürfen keiner grundtiefenden Reformen. Tausende von Lehrern und Primanern starben den Selbentod. Begreiflich ist, daß die Leistungen der Schule im Kriege etwas zurückgehen. Das Abiturientenexamen soll während des Krieges nur gemildert werden. Die Jugendwehrbewegung müssen wir unterstützen. Sie fördert die Disziplin und stärkt den Charakter.

Abg. Frhr. v. Zedlitz: Die höheren Schulen sollten dadurch entlastet werden, daß besondere Abteilungen für solche errichtet würden, die sich nicht dem akademischen Studium widmen wollen. Die Schulen sollen die Schüler zu deutschen Patrioten erziehen.

Abg. Hinzmann (Ztr.): Eine Kürzung des Religionsunterrichts ist unzulässig. Die Schulen sollen auch den Körper erdichten. Vor allem sollen wir den christlichen und nationalen Sinn in den Vordergrund rücken, ferner Wahrhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Treue und Einfachheit der Sitten pflegen; fakultative Kurse in den Grenzbezirken in der deutschen und dänischen Sprache wären erwünscht.

Abg. Dr. Blankenburg (natlib.): Das Griechische soll dem Gymnasium nicht entzogen werden. Wir sind nicht für eine Verkürzung der Schulpause. Die Ferien müssen nach den Bedürfnissen der Zeit gelegt werden. Die Geisteswissenschaften werden solange nicht hinter den technischen Wissenschaften zurücktreten, wie wir ein Volk der Dichter und Denker bleiben werden. (Beifall.)

Abg. Haenisch (Soz.): Der Schulunterricht muß besonders auch in den Volksschulen zu einem Unterricht in der Kulturgeschichte herausgebildet werden. Die humanistischen Gymnasien sind nur noch bedingt wertvoll. Auf jeden Fall müssen die verschiedenen Schulreformen gleichwertig sein.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. März.

Im Bundesratsstische: Helfferich, Zimmermann, Stein, Risco, Koeber, Batsch.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Staatsberatung

wurde fortgesetzt.
Kriegsminister von Stein: Gestern ist das Los unserer Gefangenen in Feindesland zur Sprache gebracht und nach den Gegenmaßnahmen gefragt worden. In den letzten Tagen haben die Zeitungen Zusammenstellungen über Grausamkeiten unserer Feinde gebracht, die allen denen, welche Angehörige in Feindesland wußten, nicht zum Troste gereichen konnten. In unserem Volke aber werden sie wieder heiligen Zorn entfachen, sie werden auch unsere neutralen Vertreter des Landes, sich mit aller Kraft der Milderung des Loses unserer Gefangenen in Feindesland annehmen. Am schlimmsten ist die Lage in Frankreich. (Hört, hört!) Leider ist es so, daß die Verhältnisse nicht besser, sondern schlimmer werden. (Hört, hört!) Der Feind bemüht sich, unsere unglücklichen Kameraden an Leib und Seele zu bedrücken. Die Freiheiten, die wir den Gefangenen in unseren Lagern durch Betätigung von Kunst, Wissenschaft, kurz in allem, was ihnen lieb und gewohnt war, haben angeheben lassen, kennt man in Frankreich nicht. (Hört, hört!) Zuru: Barbaren! Daher haben wir diese Freiheiten in unseren eigenen Gefangenenlagern abgeschafft. (Beifall und Sehr richtig!) Die Zeit der Verwarnung, die früher auf vier Wochen festgesetzt war, nach denen erst Gegenmaßnahmen einleiten sollten, kam nur dem Feinde zugute. (Sehr richtig!) Wir behandelten unsere Gefangenen in dieser Zeit anständig, unsere Gefangenen in Feindesland mußten vier Wochen länger die Qualen erdulden. Ich habe beantragt, die Zeit abzuschnitten, und dem ist heute nachgegeben. Sofort werden die Gegenmaßnahmen ergriffen werden und so lange in Geltung bleiben, bis wir von den feindlichen Regierungen die Nachricht von der Aufhebung der feindlichen Maßnahmen erhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Tausende von Gefangenen müssen unmittelbar hinter der französischen Front im Feuer unserer eigenen Geschütze arbeiten. (Hört, hört!) Die Versuche der Unglücklichen, sich gegen Feuer zu decken, haben französische Offiziere mit der Waffe abgewehrt. (Lebhafte Pfuirufe! Zuru: Kulturmord!) Das lassen wir uns so lange gefallen! Wir haben Gegenmaßnahmen ergriffen und französische Gefangene in dieselbe Lage hinter unserer Front gebracht. (Sehr richtig!) Das wird fortgesetzt, bis der Feind sich entschließt, unsere Forderungen zu erfüllen, die Gefangenen 50 Kilometer hinter die Front zurückzuführen. Das Gemeinste ist aber, daß gerade in der letzten Zeit unsere Gefangenen unmittelbar nach der Gefangennahme mit allen Mitteln gequält werden, um Aussagen über militärische Verhältnisse zu machen. Von diesem schauerhaften Los werden in erster Linie Offiziere und Unteroffiziere getroffen. Man sperrt sie tagelang in käfigartige Behälter. (Große Entrüstung. — Rufe: Donnerwetter! Pfui! Unerhört!) und läßt sie tagelang hungern, um sie müde zu machen. (Zuru rechts: Die französischen Brüder des Herrn Saale!) Es fällt uns nicht ein, dem Feind auf diesem Wege zu folgen. Aber es ist der Front anzufohlen, daß die dort gemachten Gefangenen einige Zeit zurückgehalten und in ähnliche Lage versetzt werden; nur Gemeinheiten gehen wir nicht. Ich habe in Frankreich eine ungeachtete Menge französischer Gefangenen an mir vorüberziehen sehen. Unsere Feldgrauen drängten sich zwar neugierig hinzu, ich habe aber niemals ein Schimpfwort gehört und noch viel weniger eine Tätlichkeit gesehen. (Beifall.) Das waren wir Barbaren. Ich bin mir bewußt, daß die scharfen Maßnahmen, die als Gegenmaßnahmen angeordnet sind, nicht immer von allen Organen mit derselben Schärfe zur Ausführung kommen. Die deutsche Gutmütigkeit, die sich bisweilen zur Gefühlsduselei verdirbt, kommt dabei zum Vorschein. (Lebhafte Sehr richtig.) Vor einigen Tagen ging durch die Zeitung die Nachricht, daß auf einem unserer nordischen Seen große Eisefeste französischer und englischer gefangener Offiziere stattfanden. Sobald ich davon erfahren habe, habe ich der Sache ein Ende gemacht. (Bravo!) Eine andere Nachricht, die neuerdings aufgetaucht ist, behauptet, daß man sich so weit vergessen haben sollte, alle möglichen Einrichtungen der Wohlfahrt, wie wir sie für unsere Mitgenossen und Landsleute eingerichtet haben, auch auf die Gefangenenlager zu übertragen: Arbeiterausflüsse, die zwischen den Gefangenen und den Arbeitgebern verhandeln sollen und dergleichen. Sie hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Sollte sie sich bestätigen, so werde ich dem großen Unfug ein Ende machen. (Lebhafte Beifall.) Ich knüpfe hieran die Bitte, daß mir Angaben dieser Art zugehen möchten, möglichst unter Bezeichnung von Ort, Zeit und Person. Bei der ungeheuren Menge von Papier, von der ich täglich überflutet werde, ist es nicht möglich, daß man ganz allgemeine Angaben, wo man gar keinen Anhalt hat, aber auch Dinge vom Hörens

terus aus der Tatsache, daß die Verzinsung der Reichsschuldenlast genau um 1250 Millionen gewachsen ist. Wenn die Volkswirtschaft diese Steuer ohne Wimpernzucken als eigentlich selbstverständlich bewilligt haben, so trug dazu auch die Gewissheit bei, daß die Entschädigung in dem gewaltigen Kampf der Völker nicht mehr ferne ist. Aber die Verhandlungen haben auch nach einer anderen Seite hin lange gewinnlose Klarheit geschaffen. Die bürgerlichen Parteien haben die engherzige Weisheit eingestrichelter Doktrinaire, es solle in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte geben, weit von sich gewiesen. Es wurden dabei auch unsere Kriegsziele mehr oder weniger scharf formuliert. Der Reichsschatzsekretär hat in seiner Finanzrede angedeutet, daß wir von unseren Feinden, die den Krieg entfesselt haben und ihn nun trotz aller Ausichtslosigkeit auf eine Wendung verlängern, eine ausgiebige Entschädigung für alle Kosten, Lasten und Opfer verlangen müssen. Unter der beifälligen Zustimmung des Reichstages sagte er: „Das deutsche Volk hegt die feste Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Endkampfes; es ist darum auch zu der Erwartung berechtigt, daß aus solchem Ausgang die Folgerungen auf finanziellen Gebiete gezogen werden. Der Forderungen unserer Gegner nach „Reparationen“ haben wir das Wort „Entschädigung“ entgegenzusetzen.“
Dieses Vertrauen gründet sich auf unsere Stahlmauern in Ost und West, und es festigt sich mit jedem Tage durch die herrlichen Taten unserer Tauchboote. Welch ein Abstand zwischen der jüngsten Beschuldigungsrede Lloyd Georges und der höhnischen Ablehnung des deutschen Friedensangebots! Während man aber in England die Katastrophe noch einige Zeit durch sorgsame Sparsamkeit hinauszuschieben hofft, redet man in Frankreich bereits offen von der bevorstehenden Hungersnot. So wird denn die bevorstehende sechste Kriegsanleihe in Deutschland unter so günstigen Umständen vor sich gehen, wie wir sie noch niemals

fagen verfolgen kann. Für jede bestimmte Angabe bin ich dankbar. In England liegen die Dinge anders. Die Engländer leugnen meistens alle Schandthaten. Aber es muß doch anerkannt werden, daß sie in vielen Fällen Mißstände abgestellt haben, und daß überhaupt die Behandlung in England eine bessere ist. Das schließt aber nicht aus, daß auch die Engländer viele unserer Gefangenen unmittelbar hinter der Front im Feuer beschäftigen. (Hört, hört!) Deshalb ist gleiches mit gleichem vergolten worden. (Beifall.) Wir wissen weiter, daß deutsche Gefangene in französischen Hafenstädten durch die Engländer unter ungünstigen Verhältnissen zu übertriebenen Arbeiten angehalten werden. Aus diesem Grunde haben wir an bestimmten Stellen der Front auch englische Gefangene in die gleiche Lage versetzt. (Beifall.) Sofort nach der Erklärung des U-Bootkrieges haben wir die englische Regierung wissen lassen, daß eine etwa eintretende Sonderbehandlung unserer tapferen U-Boot-Kämpfer von uns sofort mit ähnlichen Maßnahmen würden beantwortet werden. (Lebhafte Beifall.) Aber Rußland ist nicht viel zu sagen, manches ist noch unklar. Ob die traurigen Verhältnisse an der Murman-Bahn vollständig geklärt sind, steht noch dahin. Einige Fliegeroffiziere von uns schmachten noch immer in Ketten in einem Kerker. (Hört, hört!) Es soll aber nicht verschwiegen werden, daß trotz alledem in Rußland in vielen Orten die Verhältnisse eher besser als schlechter geworden sind. Das ist zu danken der hingebenden Tätigkeit des Schwedischen und Dänischen Roten Kreuzes. (Stürmischer Beifall.) Seitdem Schweden unsere Vertretung in Rußland übernommen hat, wird dort mit großer Tatkraft an der Besserung des Loses unserer Kameraden gearbeitet. (Allseitiger Beifall.) Dänemark hat in hochherziger Weise, dem rühmlichen Beispiel der Schweiz folgend, sich dazu verstanden, Einrichtungen für Austauschgefangene zu schaffen. (Beifall.) Auch der König von Spanien hat in derselben Richtung seine Hilfe angeboten. (Lebhafte Beifall.) All diese warmherzigen Bestrebungen begrüßen wir mit aufrichtigem Dank. (Stürmischer Beifall. Zuru rechts: Wo bleibt Amerika?) Ich kann an dem Schicksal unserer Gefangenen nicht vorübergehen, ohne der Verschleppten in Ostpreußen und dem Reichsland zu gedenken. (Sehr richtig!) Dort mögen sich noch größere Tragödien abgepielt haben als bei unseren Gefangenen. (Sehr wahr!) Ich hatte in meinem Korps einen jungen eifrigen Geistlichen, der seine junge Frau mit dem eben geborenen Kinde zurücklassen mußte. Die Frau mußte wochenlang in einem Keller sitzen, wurde dann von den Franzosen weggeschleppt und der unglückliche Ehemann hat bis heute nichts von seiner Familie gehört. (Lebhafte Hört, hört! — Zuru: Unerhört!) Als vor kurzer Zeit belgische Arbeiter und Einwohner nach Deutschland zu Arbeiten überführt wurden, erhob sich im Ausland ein Sturm der Entrüstung, und auch bei uns hat man dazu nicht geschwiegen. Die Belgier sind unsere Feinde, und mancher von ihnen wird aus sicherem Verstand seinerzeit auf unsere Truppen geschossen haben. (Sehr richtig.) Da stehen mit meine ostpreussischen und schlesischen Landsteute viel näher. Leider konnten wir gerade für diese Unglücklichen bisher nur das Wenigste erreichen. Frankreich vertritt sich hinter allen möglichen Ausreden. Es gibt an die Leute wollten nicht zurückkommen. Nachsächlich sind nur ganz wenige, etwa einige Dreißig, zurückgekommen. Aus Rußland sollte dieser Tage eine Schwärze zurückkommen und 50 Kinder mitbringen. Sie ist mit leeren Händen erschienen. (Lebhafte Hört, hört!) Ob die zweite Schwester, die in den nächsten Tagen kommt, mehr

Thorner Kriegsplauderei.

OXXVIII.

Selbst unter den Schreden des Krieges läßt das deutsche Volk es sich nicht nehmen, die 400jährige Wiederkehr der Reformation gebührend zu feiern. Obwohl der eigentliche Gedenktag erst der 31. Oktober ist, hat doch in Thorn bereits die Reihe der Luther-Vorträge begonnen. Im Ortsverein des Evangelischen Bundes sprach Herr Pfarrer Ahmann-Stromberg über „Luthers Vermächtnis an das Volk des Weltkrieges“. Luther hat den Krieg nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt. Er hat Gott dringend gebeten, daß er ihn den bereits drohenden Religionskrieg nicht erleben lassen möge. Das Gebet wurde erhört, denn der erste Krieg zwischen Katholiken und Evangelischen, in der Geschichte der Schmalkaldische genannt, brach erst ein Jahr nach seinem Tode aus. Aber trotz aller Friedensliebe war der große Reformator doch der Ansicht, daß der Krieg eine Notwendigkeit im Leben der Völker ist. Durchtöben doch auch zu seiner Zeit große Kriege die Welt; in den Kämpfen der Habsburger gegen das neidische Frankreich erfüllten die deutsche Landstämme sogar die heilige Stadt Rom. Der Vortragende konnte nachweisen, daß Lutherische Gedanken auch in dem jetzigen Weltkriege noch mitwirken. Der Mann, der bei aller Größe auch durchaus praktisch war, hat beispielsweise gegen den Wuchergeist Worte gefunden, die man solchen Blutsaugern der Menschheit immer wieder vor die Augen halten mußte. Er nennt sie „Schalksaugen“ und „Geizwanne“ und brandmarkt ihr Treiben mit folgenden Worten: „Da siehet er nicht auf die Würde der Ware oder auf den Dienst seiner Milde und Gefahrt, sondern schlägt auf die Not und Darbe des Nächsten, nicht derselben zu helfen, sondern zu seinem Nitz zu brauchen, seine Ware zu steigern, die er sonst wohl ungesteigert liehe, wo des Nächsten Not nicht da wäre. Sage mir, heißt das nicht unchristlich und unmeniglich gehandelt?“

Weil solch dein Verkaufen ein Wert ist, das du gegen deinen Nächsten übeßt, soll es mit solchem Geheß und Gewissen verfaßt sein, daß du es übeßt ohne Schaden und Nachteil deines Nächsten.“ Und an einer anderen Stelle sagt er: „Du darfst nicht sagen: ich mag meine Ware so teuer geben, als ich kann. Denn das bedeutet nichts anderes als: ich frage nichts nach meinem Nächsten. Hätte ich nur meinen Gewinn und Geiz voll, was geht's mich an, daß es zehn Schaden meinem Nächsten tät auf einmal? Da siehst du, wie dieser Spruch so stracks unverschämmt nicht allein wider die christliche Liebe, sondern auch wider das natürliche Gesetz führt.“ Wir können dem Vortragenden nur zustimmen, wenn er wünscht, daß die großen Gedanken und starken Kräfte, die dem Reformator innewohnen, unser Geleite bleiben mögen im Kriege sowohl als auch in dem kommenden freigen Frieden, der uns vor neue schwere Aufgaben stellen wird.

Seinen unbeugsamen Siegeswillen hat das deutsche Volk durch seine Vertretung am Ende der vorigen Woche abermals vor aller Welt kundgetan. Gleichzeitig mit einem weiteren Kredit von 15 Milliarden hat der Reichstag neue Steuern in Höhe von 1 1/2 Milliarden bewilligt. Die Hauptfrage soll die Besteuerung der Kohlen und des Verkehrs bringen; ferner soll die Kriegsgewinnsteuer stärker herangezogen werden. Wohl noch niemals hat ein Schatzsekretär ein derartig gewaltiges Steuerbudget einer Volksvertretung geboten, und noch niemals ist ihm die Arbeit so leicht gemacht worden. Es ist noch in frischer Erinnerung, welches Aufsehen vor etwa sieben Jahren die große Reichsfinanzreform, die 500 Millionen einbringen sollte, im ganzen Lande gemacht hat. Welche Kämpfe gabs damals im Reichstag! Ein Reichsanwalt sogar war das Opfer dieser Finanzreform. Heute schreit niemand mehr vor Summen zurück, die uns vordem ungeheuerlich erschienen wären. So sehr hat uns dieser Krieg an Riesendimensionen gewöhnt. Die Notwendigkeit der neuen Steuern ergibt sich ohne wei-

gehabt haben. Die Welt wird mit Staunen erkennen, daß nach 31 schweren Kriegsmonaten Deutschlands militärische, wirtschaftliche und finanzielle Kraft ungebrochen ist, und daß alle Hoffnungen unserer Gegner, uns durch eine Verlängerung des Krieges zu erschöpfen, vergeblich sind. Der „Daily Telegraph“ hat anscheinend diese Erkenntnis schon gewonnen, wenn er von den Deutschen als „übermenschlich“ spricht. Allerdings kann er als Engländer nicht umhin, diesen übermenschlichen „verzweifeltsten Wahn“ anzudichten. Doch ist dies letztere durchaus nicht originell, da man in England seit 2 1/2 Jahren jede deutsche Maßnahme als „die letzte Verzweiflungstat eines Wahnsinnigen“ hingestellt hat, die nicht mehr überboten werden könnte. Mag die englische Presse ruhig weiterleben; wir wissen, daß durch Kraftausdrücke noch kein deutsches Tauchboot zerstört und kein versenktes Schiff vom Grunde des Meeres gehoben wurde.

Abgegeben von den leztbewilligten 15 Milliarden, betragen die Kriegskredite 65 Milliarden. Hiervon sind 47 1/2 Milliarden durch langfristige Kriegsanleihen gedeckt. Es kommt also, falls die neue Anleihe nicht zu ungünstig ausfällt, nur ein geringer Bruchteil auf kurzfristige Schatzwechsel. Wir haben also auch auf diesem Gebiete unsere Feinde weit überflügelt. • Entlich kommen dabei überhaupt nur England und Frankreich in Betracht, da Rußland und Italien von vornherein nur mit fremdem Gelde kriegsfähig gemacht werden konnten. Weder die „Stegesanleihe“ noch die „nationale Anleihe“ in Frankreich haben die französische Kriegsschuld auf einen festen Boden stellen können. Die Bank von Frankreich hat an ihr Land bereits 9 Milliarden an die Verbündeten 2 Milliarden Vorschüsse zahlen müssen; und in jeder Woche muß sie weiter mit mehreren hundert Millionen herausruhen. Der Notenumlauf ist nur noch mit etwa ein Sechstel in Gold gedeckt, da man die nach London übergeführten 2 Milliarden Gold nicht mehr

Blut haben wird, weiß ich noch nicht. Die russische Regierung führt sich auf unser Hilfsdienstgeheiß und will deshalb die Deute nicht herausgeben. Ich bin jederzeit bereit, dafür einzutreten, daß wir auf die Mitwirkung dieser Unglücklichen im Hilfsdienst verzichten um den Preis, daß sie uns zurückgegeben werden. (Beifall.) Unsere unglücklichen Kameraden in Feindesland leiden schwer, seelisch und körperlich, weil sie fürchten, man hätte sie zuhause vergessen, man mache ihnen sogar Vorwürfe. Wir wollen keinen Zweifel aufkommen lassen; wir danken unseren Kameraden für das schwere Opfer, das auch sie in ihrer Lage für ihr Vaterland bringen. (Stürmischer Beifall.) Es sind nicht immer die schlechtesten Soldaten, die gefangen genommen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Gerade der tapfer und ausdauernd in einem unglücklichen Kampf seine Stellung behauptet, pflegt zuerst dem unglücklichen Los der Gefangenschaft anheimzufallen. (Sehr wahr!) Auch wegen der äußeren Ehren und Auszeichnungen, die wir ihnen jetzt nicht zuteil werden lassen können, sollen unsere Gefangenen unbesorgt sein. Wenn sie nach Beendigung des Krieges in unsere und ihre Heimat zurückkehren werden, dann werden wir ihnen auch diese äußeren Zeichen unserer Anerkennung nicht versagen. (Stürmischer wiederholter Beifall.)

Abg. Meyer-Kaufbeuren (Ztr.): Der Kriegsminister kann das Dankes des ganzen Volkes für seine Erklärungen gewiß sein. Gemeinheiten zu begehen sind wir Deutschen nicht fähig. Die geschilderten Vorgänge werden in der Geschichte des französischen Volkes ein Brandmal sein. Den bedauerlichen hayerischen Malzerziehungen stehen die Koggenziehungen in Ost- und Nord-Deutschland zur Seite. Öffentlich bringt ein Nachtragsetat eine Position für den Rhein-Donau-Kanal, die wir im Etat selbst vermissen. Auch ohne eine Kriegenschiedung wird Deutschland nicht zusammenbrechen. Wir haben volles Vertrauen zur militärischen Leistung. Die Herrschaft der Kriegsgesellschaften nimmt überhand. Wir billigen den Plan, die Kriegsanleihen durch neue Steuern zu verzinsen. Bei den Steuern muß Rücksicht auf linderreiche Familien genommen werden. Wir haben Bedenken gegen die Kohlensteuern und in gewisser Hinsicht auch gegen die Verkehrssteuern. Die Kommission muß die Vorlagen sorgsam prüfen.

Abg. Senda (Pol): Wir bewilligen die Kredite, weil sie für das Reich notwendig sind. Angesichts der schwierigen Lage haben wir bisher über unsere Beschwerden geschwiegen. Unsere Vorstellungen in den Kommissionen hatten keinen befriedigenden Erfolg. Wir wurden immer mit der Neuorientierung und mit einer milderen Praxis vertröstet. Über die Proklamation Polens wurden wir nicht genügend unterrichtet. Unsere Verbindung mit Warschau ist noch immer sehr schwer. Der Sprachenparagraf gilt noch immer, Änderungen müssen sofort eintreten.

Abg. Keil (Soz.): Einen Wettkampf in der Barbarei mit den Franzosen dürfen wir bei der Gefangenbehandlung nicht mitmachen. Repräsentanten müssen an den höchsten gefangenen Offizieren gelebt werden. Die Arbeiterausschüsse der Gefangenen können angefaßt der Sprachenschwierigkeiten in unserem Interesse liegen. Dem Abgeordneten Ledebour hat die grausame Natur den Sinn für Sachlichkeit nicht gegeben. Die Verantwortung für die Kreditbewilligung tragen wir gern. Für die Redebewilligung haben unsere Soldaten im Schützengraben mit ihrem Blute die Forderung des Zieles der Sicherung Deutschlands hinaus auf den Krieg nicht fortgesetzt werden. Für die Forderungen der Rechten nach Eroberungen haben unsere Soldaten kein Verständnis. (Lebhafte Widerpruch.) Die vorgelegten Steuern können wir nicht annehmen. Empfehlenswert ist eine Verschärfung der Erbschaftsteuer, eine Wiederherstellung des Wehrbeitrags und eine Reichsvermögenssteuer, wenn nicht direkt, so auf dem Wege über die Einkommensteuern. Wir treten für ein Kohlenmonopol ein. Die Kohlenförderer haben lange genug Vorteile gehabt. Sie sollten nur für das entschädigt werden, was sie in die Werke hineingesteckt haben. Wenn wir nicht alles tun, um die menschliche Arbeitskraft zu stärken, verringern wir die Leistungsfähigkeit der Industrie. Die neuen Steuern regen die Arbeiter nur zu neuen Lohnforderungen an.

Abg. Stresemann (Ntl.): Sofortige Gegenmaßnahmen angesichts der grausamen Behandlung unserer deutschen Kriegsgefangenen sind notwendig

als Deckung ansehen kann. Auch England hat an seiner jüngsten Anleihe keine besondere Freude gehabt. Eine marktschreierische Reklame ging ihr voraus, mit Zunderbrot und Peitsche wurde geworben, und doch war das Ergebnis durchaus ungenügend. Zwar konnte man nach außen hin mit 20 Milliarden oder mehr prunken; da aber der Umtausch früherer Schuldtitel gestattet war, so wurde doch nur verhältnismäßig wenig neues Geld dem Staate zur Verfügung gestellt. Und so müssen etwa 9 Milliarden kurzfristiger Schatzwechsel weiter in der Schwebe bleiben. Und wie lösspielig ist die Kriegführung für England! Verhalten sich doch die Kosten des Verbandes zu denen des Vierbundes wie 2 : 1. Man hat die bisherigen Kriegsaufwendungen auf 300 Milliarden berechnet; danach kämen auf England und seine Helfershelfer 200 Milliarden. Ist dies Verhältnis für unsere Feinde schon recht mißlich, so ist außerdem noch zu berücksichtigen, daß unsere erheblich geringeren Kriegskosten zum allergrößten Teile im eigenen Lande aufgewendet werden. An uns haben die smarten Amerikaner noch keinen Pfennig verdient, während sie sich England und Frankreich durch ungezählte Milliarden tributpflichtig machen konnten. Kein Wunder, wenn Wilson die Engländer mehr liebt als die Deutschen. Darin, daß die Kosten des Krieges in der Hauptsache im Lande bleiben, liegt das Geheimnis, daß die Kapitalkraft unseres Landes unerschöpflich zu sein scheint. Sie ist ebenso unverwundbar wie unsere militärische Kraft. Unterstützt wird diese durch den Unternehmensgeist, der hinter den Fronten wirkt und schafft. Erst die Zukunft wird ans Tageslicht schaffen, was an neuen Erfindungen geleistet worden ist, um den Kämpfern draußen das denkbar beste Rüstzeug in die Hand zu geben. Die Zukunft wird auch noch ein weiteres Geheimnis enthüllen, nämlich, wo während der Lauchbootperre und der Vorstöße deutscher Torpedokräfte in den Kanal und die Themsemündung — die meerbeherrschende englische Flotte gesteckt hat.

dig. Tatsächlich bestehen Arbeiterausschüsse unter den Kriegsgefangenen. Da sollte man sie den deutschen Staatsarbeitern nicht verwehren. Daß die Brot- und Fleischrationen für die Gefangenen höher sind, als die der Zivilbevölkerung, geht über den Spaß. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Amerika ändert wenig an der Lage. Wilson sollte man zurufen: Hände weg von unserer innerpolitischen Lage. Schuld an dem Zerbröckel, welches in der ganzen Welt über unsere politische Lage besteht, ist das Verjagen unseres Auslandsnachrichtendienstes. Dieser muß großzügig ausgestaltet werden. Es ist ausgeschlossen, daß wir nach dem Kriege von der Rohstofflieferung ausgeschlossen werden. Deutschland und Amerika sind insbesondere von einander abhängig. Mit dem U-Bootskrieg konnten wir nicht so lange warten, bis das Völkerrecht entsprechend umgeändert ist. (Sehr gut.) Die Wirkung zeigt sich schon in England. Die Erwartung des Staatssekretärs Zimmermann, daß es im Sommer Frieden geben wird, möge sich erfüllen. Wir freuen uns, daß wir jetzt wieder einen Staatssekretär von Fleisch und Blut haben. (Sehr gut.) Für die Annexion Belgiens ist Graf Westarp nicht eingetreten, nur für die Befreiung der Namen von den Wallonen. Für unsere Kriegsverförmung müssen wir deutschen Neuland schaffen. Das hängt zusammen mit der Reform der Reichsfinanzen. Besonderen Dank sind wir unseren Kämpfern in Ostafrika schuldig. (Lebhafte Bravo!) Mögen sie den Frieden auf einem deutschen afrikanischen Boden erleben. (Bravo!) Unverständlich ist mir die Anschauung des Generaladjutanten von Löwenfeld über die Auslandsdeutschen. Eine Persönlichkeit mit solchen Anschauungen gehört nicht auf den Posten, auf dem sie steht. (Sehr richtig.) In der Türkei müssen wir der deutschen Kultur gegenüber der französischen zum Siege verhalten. Der Staatsorganismus, wie er sich in den Kriegsgesellschaften zeigt, muß in den Friedenszeiten verschwinden. Mehr als die Arbeiter leiden die Festbesoldeten und die Altpensionäre unter den Steuern. Unser Zukunftsprogramm muß die Vereinigung des Eisenbahnwesens miteinhalten, eine Verständigung zwischen Eisenbahn- und Kanalpolitik. Gegen den Wucher kämpfen auch wir an; aber der Handelsstand als solcher hat seine volle Pflicht in diesem Kriege getan. (Bravo!) An die Aufrechterhaltung des preussischen Dreiklassenwahlrechts kann nach den Erfahrungen dieses Krieges niemand mehr denken. Wir zweifeln nicht an dem baldigen endgültigen Siege. Möge er uns den Frieden bringen und als Frucht des Friedens ein größeres, freies Deutschland. (Beifall.)

Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt. Vorher keine Anfragen. Schluß gegen 5 1/2 Uhr.

Politische Tageschau.

Zur gestrigen Reichstagsrede des Kriegsministers über die Mißhandlungen der gefangenen Deutschen in Frankreich bemerkt die „Kreuzzeitung“: Man müsse in den abstoßendsten und dunkelsten Blättern der Geschichte zurückgreifen, um Ähnliches wiederzufinden. — In der „Voss. Ztg.“ heißt es: Die Franzosen hörten sich gern die ritterliche Nation nennen, aber ihr schändliches Benehmen gegenüber Wehrlosen beweise, daß ihnen das Ritterliche nur ein eitler Aufspatz geblieben sei. — Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Man könne nur hoffen, daß auch die Völker der neutralen Staaten nun endlich einmal diesen unerhörten Skandal, der in Frankreich mit Zivilisationsphrasen und antideutschen Schmähungen verdeckt werde, ihre Aufmerksamkeit zuwenden. — Der „Vorwärts“ bemerkt: Es sei eine Pflicht der Regierung, um das Los unserer Brüder hinter den feindlichen Fronten zu mildern, alles Denkbare zu tun.

Gründung einer U-Bootspende.

Einer Einladung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf folgend, versammelten sich Donnerstag Abend zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus Berlin und aus dem Reiche, darunter auch viele Mitglieder des Reichstages im Saale des Haushaltsausschusses des Reichstages zur Gründung einer U-Bootspende. Präsident Dr. Kaempf leitete die Verhandlungen mit einem kurzen Hinweis auf den herrlichen Opfermut und die glänzenden Erfolge der Besatzung unserer U-Boote ein und empfahl die Gründung der U-Bootspende, um diesen Helden den Dank des deutschen Volkes abzustatten. Sodann wurde der Entwurf einer Satzung verlesen, die von der Versammlung genehmigt wurde. Durch Zuruf der Versammlung wurde das Ehrenpräsidium dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg übertragen. In das Präsidium wurden Reichstagspräsident Dr. Kaempf als Vorsitzender, ferner Generalfeldmarschall von Bülow, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann und Admiral Graf Baudissin berufen. Den geschäftsführenden Ausschuss bilden zunächst die Herren Reichstagspräsident Dr. Kaempf als Vorsitzender, Dr. Paul von Schöbner, Inhaber des Hauses S. Weichroder als Schatzmeister und Geheimrat Regierungsrat Jungheim. Es wurde ferner beschlossen, an die Öffentlichkeit einen Aufruf zu richten, mit dem gleichzeitig diejenige Stellen bekannt gegeben werden sollen, die Beiträge zur U-Bootspende entgegennehmen.

Die Berliner „Adlon“-Versammlung

erweist sich mehr und mehr als eine Versammlung, mit der ernsthafte Politiker nichts zu tun haben wollen. So veröffentlichten nach dem Gezen Westarp nun auch Professor Dietrich Schaefer und der Abgeordnete Fußmann namens des Unabhängigen Ausschusses in der „Kreuzzeitung“ folgende Erklärung: „Nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblattes“ hat im Hotel „Adlon“ in Berlin eine politische Konferenz stattgefunden. Die „B. Z.“ am Mittwoch“ behauptet, daß wir an dieser Besprechung teilgenommen hätten oder wenigstens in ihr eingeladen gewesen seien. Das ist frei erfunden.

den. Wir stehen der Veranstaltung völlig fern; weder haben wir an ihr teilgenommen, noch sind wir zur Teilnahme aufgefordert worden. Professor Dr. Dietrich Schaefer, Paul Fußmann, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.“

Bayerischer Ministerrat.

Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz König Ludwigs ein bayerischer Ministerrat statt, der bedeutungsvolle Entschlüsse über wichtige Veränderungen faßte. Nähere Einzelheiten dürften in kurzem bekanntgegeben werden.

Über einen „Baralong“-Fall in Kamerun

berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aufgrund der Aussage eines Oberleutnants, der nach mehr als zweijähriger Gefangenschaft in England in der Schweiz interniert wurde. Die deutsche Regierung hat den Sachverhalt den neutralen Regierungen mitgeteilt, die — wie das Blatt schreibt — nun laufend über gegnerische Grausamkeiten unterrichtet werden.

Die Rationierung in England und Frankreich.

Die Londoner Depeschen der Pariser Blätter, wonach die Einführung des Lebensmittelkartensystems für Großbritannien bevorstehe, bieten neue vollgiltige Befristung der jüngst von den französischen Präferenzen gemachten Vorschläge, sofort auf breiterer Grundlage die Rationierung aller Verbrauchsartikel durchzuführen, da die bisherigen Teilmaßnahmen sich als unzureichend erwiesen haben. Dem zweiten Monat der U-Bootsperre dürfe man nicht müßig verstreichen lassen.

Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge erklärte im Unterhause Bathurst, daß die Kommission Lord Denonports die Unterfuchung über eine obligatorische Rationierung beendet hat. Diese könne daher eingeführt werden, sobald es notwendig erscheine.

Zu den Seelpererwirkungen auf England

teilt die „Vossische Zeitung“ mit, daß bei normalem Verbrauch die vorhandenen Kartoffelläger in London in 6 bis 7 Wochen erschöpft seien. In einer am Sonnabend von der Arbeiterinnentage abgehaltenen Frauensammlung sprachen die Frauen die Warnung aus, verständig und gerecht zu verteilen, da sonst Unruhen unter den Arbeiterinnen entstehen würden.

Starke Einschränkung des russischen Eisenbahnverkehrs.

Der Berner „Bund“ läßt sich von seinem russischen Mitarbeiter melden, daß laut „Sovremennno Sselowo“ der Personenverkehr auf allen russischen Eisenbahnlinien vom 14. bis 22. Februar fast ganz eingestellt worden sei. Nach dem Moskauer „Utro Kossij“ sollen die Einschränkungen hauptsächlich zur Erleichterung der Beförderung von Heizmaterial für die Petersburger und Moskauer Munitionsfabriken getroffen worden sein, weil mehrere von ihnen wegen Mangels an Heizmaterial ihre Tätigkeit in der letzten Zeit hätten einstellen müssen.

Provinzialnachrichten.

Freystadt, 1. März. (Das Eiserne Kreuz. — Militärischer Pferdeankauf.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Kriegsveteran, Gefreiter Otto Schulz (8. Masch.-Gew.-Komp. Inf.-Regts. Nr. 347), Sohn des Mauters Schulz aus Gr. Peterwitz bei Bismarcksdorf. — Zu dem gestrigen Pferdeankauf für Militärzwecke waren nur 7 Tiere aufgetrieben, wovon 3 gefolgt wurden. Die Preise bewegten sich zwischen 2100 bis 3000 Mark.

Altenstein, 28. Februar. (Vollstrecktes Todesurteil.) Der russische Unterarbeiter Alexander Popow aus Mlawo war wegen Mordes vom Kriegsgericht zu Mlawo zum Tode verurteilt worden. Seine Berufung gegen dieses Urteil wurde vom stellv. Oberkriegsgericht des 20. Armeekorps Altenstein am 7. Dezember 1916 verworfen, ebenso die Revision vom Reichsmilitärgericht. Das Urteil ist in diesen Tagen auf dem Militärgefängnis im Altensteiner Stadtwald durch Erschießen vollstreckt worden. Der Verurteilte hatte, wie berichtet, im Dezember 1914 in Mlawo einen deutschen Soldaten meuchlings und feige erschossen.

Bromberg, 1. März. (Hamsterei und Kriegswucher) sind anscheinend nicht auszurotten, obgleich die hiesige Gewerbebehörde diesem verwerflichen Treiben besondere Aufmerksamkeit widmet. Fast täglich muß das Gewerbekommissariat die Beschlagnahme von Lebensmitteln veranlassen, die entweder auf unrechtmäßige Weise erworben sind oder zu Wucherpreisen an den Mann zu bringen versucht werden. Im Laufe weniger Tage sind lebhafte folgende Fälle vorgekommen. Bei einer Kaufmannsrau wurden beschlagnahmt 21 Fettküchlein, für die Wucherpreise gefordert wurden, und zwei große geräucherter Schinken, die unrechtmäßig erworben waren. Bei einer Schneiderin wurden drei große Stücke geräucherter Speck und ein Rippenstück beschlagnahmt, die gleichfalls auf unrechtmäßige Weise erworben waren. Vier Körbe voll Erbsen waren als Öl deklariert und sollten nach Berlin geschickt werden; sie verfielen ebenfalls der Beschlagnahme. Dasselbe Schicksal hatte ein Posten von etwa 80 Pfund Erbsen, die ein Kaufmann unrechtmäßig erworben hatte. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden endlich zwei einer hiesigen Kaufmannsrau gehörige Körbe beschlagnahmt, von denen der eine 70 Kilogramm Barische, der andere 40 Kilogramm Geflügel und Kaninchen enthielt. Die Waren verfielen der Beschlagnahme, weil die Eigentümerin, die den Handel damit ohne Erlaubnis betrieb, sie zurückgehalten hatte, um sie nach Berlin zu schicken und dort höhere Preise zu erzielen. Schließlich wurden noch bei einem hiesigen Kaufmann 3 Pfänder minderwertiges Fruchtsalz beschlagnahmt, für das übermäßige Preise gefordert wurden. Durch das generelle Einverständnis der hiesigen Gewerbebehörde dürfte den gewerbetreibenden Wuchern endlich das Handwerk gelegt werden, und die verhängten Strafen dürften andere von derartigen unsauberen Geschäften zurückhalten.

Strelno, 1. März. (Friede-Brüder.) Unter dem Pferdebesitzer des Kruppwerkmeisters Kurazkiewicz in Lidzka Dorf ist der Ausbruch der Brüdervereine amtserklärt festgestellt.

Posen, 27. Februar. (Das Posener Hilfskomitee für die notleidende Bevölkerung Polens) hat, wie jetzt festgestellt wurde, im Laufe des vorigen Jahres an das Warthauer Hauptkomitee den Betrag von 1 761 000 Rubel abgeführt. Außerdem wurden unmittelbar an die Provinzial-Räte in Posen 240 000 Rubel und speziell für Litauen 97 000 Rubel abgeführt. Mithin beläuft sich der von dem Posener Hilfskomitee für diese Zwecke im Jahre 1916 geleistete Betrag auf 2 Millionen Rubel oder über 4 Millionen Mark.

Lotonachrichten.

Zur Erinnerung 3. März, 1916. Französische Niederlage bei La Chalade, 1915. Bombardierung von Reims. Erfolgreiche Beschießung der englischen Kriegsschiffe „Queen Elizabeth“, „Irresistible“ und „Agamemnon“. 1914 + Dr. Hubertus Bog, Bischof von Osnabrück. 1903 + Franz von Raier, Begründer der altchristlichen Partei. 1896 Friedrichs Grabenunglied bei Rattowik. 1878 Präliminarfrieden von St. Stefano zwischen der Türkei und Rußland. 1861 Kossuths berühmte Rede im ungarischen Reichstage. 1814 Vormarsch der tschechischen Armee gegen Saisons. 1806 * H. C. Bose, der Gründer des Göttinger Hainbundes.

Thorn, 2. März 1917.

(Die Jagd im März.) Im Monat März ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet: Birk-, Fasel- und Jälanenshähne, Dachs, Auerhähne, Truthähne, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, wilde Gänse und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

(Die Gold- und Juwelenammlung.) In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank besprach der Vorsitzende, Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein, die Überfahrt über den letzten Monat, wozu dabei insbesondere auf den fortgeschrittenen Verbrauch an Zahlungsmitteln hin, der die erste Welle des barzettellosen Zahlungsverkehrs zur Wühlung machte, und knüpfte hieran einen warmen und dringenden Appell an die Mitglieder des Zentralauschusses, in den ihnen nahestehenden Kreisen für die von der Reichsbank angelegte Gold- und Juwelenammlung nachdrücklich zu wirken. Durch die Goldsammlung werde der Goldschatz der Reichsbank in wünschenswerter Weise vergrößert, während die zum Verkauf ins Ausland eingelieferten Juwelen die Beschaffung von Devisen behufs Deckung der unummeidlich notwendigen Einfuhr wesentlich erleichtern.

(Anmeldung von Kriegsschäden in Siebenbürgen.) Deutsche Reichsangehörige können die ihnen aus Anlaß des Krieges in Siebenbürgen entstandenen Schäden bei dem Gemeindevorstand des Schadensortes oder auch bei einem dortigen Notar persönlich oder schriftlich unter eingehender Darlegung der dem einzelnen Falle anzuordnenden Vorgänge und Verhältnisse anmelden. Zu der Anmeldung werden besondere Formulare nicht ausgegeben; sie ist stempelfrei, gebührenlos und kostenfrei. Die Anmeldungen dienen lediglich zur Information der ungarischen Regierung über den Umfang der entstandenen Kriegsschäden; sie geben keinen Anspruch auf Erlass des Schadens.

(Krautfutter als Prämie für Landwirte.) Je weniger Verbrauch in der eigenen Wirtschaft, je mehr Futtermittel der Kreise ist von der Preussischen Landesfüttermittel-Gesellschaft Krautfutter überwiesen worden, welches zur Prämierung der von den Landwirten in die öffentliche Bewirtschaftung abgeführten Vollmilch oder Butter bestimmt ist. Die Verteilung wird im allgemeinen in der Weise vorgenommen, daß für die abgelieferte Vollmilch oder Butter eine bestimmte Menge Futtermittel, in der Hauptsache Kleie, zu den geschätzten Preisen zunächst vorrätigweise gegeben wird. Die Höhe der Futtermittelprämie, welche ein Milchablieferer erhalten kann, und die Futtermittelmenge, die dem Kreise insgesamt zur Verfügung gestellt wird, richtet sich nach dem System, welches der Kreis für die Verteilung der verfügbaren Futtermittel gewählt hat. Die Futtermittelprämie beträgt zwischen 2 und 3 Pfund Futter für 15 Liter abgelieferte Milch und bis zu 2 Pfund Futter für 1 Pfund abgelieferte Butter. Der Nachweis über die Ablieferung ist durch die empfangende Stelle zu erbringen. Die Milch produzierenden Landwirte werden auf daran tun, sich ungefäumt bei ihren Landräten über die näheren Bedingungen, unter denen diese Futtermittelprämien zu erhalten sind, zu erkundigen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 28. Februar. (Münzverordnungen in Polen.) Der Generalgouverneur in Warschau erläßt eine Verordnung, wonach unter Zugrundelegung der polnischen Mark = 100 Pfennig als Münzeinheit eine polnische Scheidemünze aus Eisen oder Aluminium im Höchstbetrage von 20 Millionen geprägt werden soll.

Prophezeiungen der feindlichen Presse

1) über Deutschlands militärischen Zusammenbruch.

- „Daily Telegraph“, 3. 11. 1914. Rückzug der Deutschen nach Maas und Rhein bevorstehend. Selbstmord, wenn die Deutschen auch nur einen Tag länger auf französischem Boden blieben.
- „Echo de Paris“, 3. 11. 1914. Die Ausichten der französischen Offiziere sind glänzend. Deutsche sind demoralisiert; sie ergaben sich bei Caracort, nachdem sie ihre Offiziere erschossen hatten. Mangel an Verproviantierung verhungerten sie massenhaft in den Wäldern.
- „Morning Post“, 21. 12. 1914. Deutsche Armeen bedroht; Konop genommen.
- „Daily Telegraph“, 15. 11. 1914. Lille durch Beschießung seitens der Franzosen zurückerobert.
- „Morning Post“, 21. 12. 1914. Vorstoß der Franzosen auf Berry au Bac (Zentrum) mache die ganze deutsche Linie unhaltbar.
- „Morning Post“, 5. 1. 1915. Rußland wird die Befreiung bringen. Deutscher Angriff an Warschau gebrochen.
- „Standard“, 3. 11. 1914. Deutsches Hauptquartier wird bald in Polen sein statt in Warschau. Vor Monatschluß würde der Krieg auf deutsches Gebiet verlegt sein, und der Frühjahrseinsatz würde sich an der Westfront abspielen.

„Petit Journal“, 14. 11. 1914.
Petersburger Meldung des „Newyork Herald“: Belagerung von Danzig nahe bevorstehend.

„Times“, 9. 11. 1914.
Beschluss des russischen Generalstabes, Breslau zu besetzen, verursacht dort große Beunruhigung.

„Times“, 28. 11. 1914 (nach „Ketzsch“).
Lage des deutschen Heeres in Polen ähnlich der Lage der Franzosen bei Sedan.

„Journal“, 13. 11. 1914.
Schweizer Oberst Fexler urteilt: Russischer Vormarsch gegen Krakau und Thorn bedrohe feindliche Linien mit Zerreißung. Fällt Krakau, liegt Schlesien offen.

„Morning Post“, 19. 11. 1914.
Aus Petersburg vom 18. 11. 1914: Entscheidungsschlacht in Polen ist in 10 Tagen beendet. Deutsches Abenteuer zünde. Beginn von Deutschlands langsamem Tobestampfe, der der energiegelichen Auflösung vorangeht.

„Figaro“, 19. 11. 1914.
Die Schlacht in Polen ist Deutschlands Ende.

„Westminster Gazette“, 20. 11. 1914.
Entscheidung allerhöchsten zu erwarten. Sie wird fallen, wenn die Kofaken Breslau erreichen. Fällt der Druck der Verbündeten von beiden Seiten an, so ist das Ziel vielleicht früher erreicht, als man zu Kriegsbeginn hoffte.

„Matin“, 2. 12. 1914.
Zum Zusammentritt des deutschen Reichstages: Wir dürfen hoffen, daß es das letztemal sein wird, daß das deutsche Reichsparlament zusammentritt.

„Temps“, 20. 11. 1914.
In Deutschland gibt es 2 Millionen Arbeitsloser. Der Kleinhandel ist ruiniert. Über 40 Prozent aller Hypotheken sind gekündigt, da keine Zinsen mehr gezahlt wurden.

„Petit Parisien“, 12. 2. 1915.
Wetterle berichtet: Die erste Kriegsanleihe sei faktisch schon eine Zwangsanleihe gewesen. Die zweite, in Höhe von 5 Milliarden (!) geplante, sei unmöglich. Deutschlands Finanzen fehle die Golddeckung, sein Kredit sei gemindert, das Budget zerrütet, die Staatsschuld ungeheuer, der finanzielle Zusammenbruch unabwendbar.

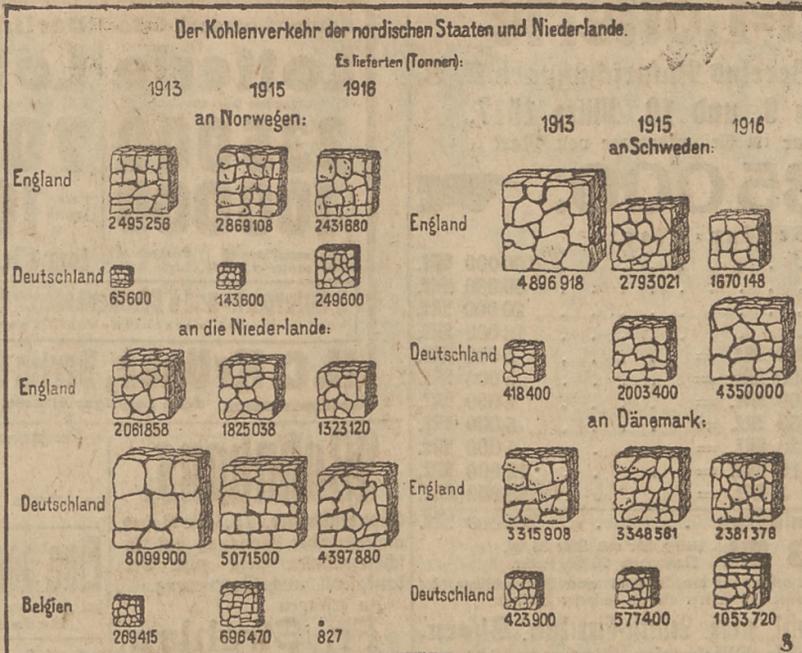
„Figaro“, 17. 12. 1914.
Nach einem Vortrag des Essäfers Paul Müller in der „Société d'Agriculture“: In Deutschland herrsche binnen kurzer Zeit Hungersnot.

„Journal“, 20. 12. 1914.
Nach E. Thérin im „Econometiste européen“: Die deutschen Vorräte reichen nur noch 8 bis 9 Monate. Infolge der schlechten Ernte stehe anfangs Sommer 1915 völliger Mangel in Aussicht.

„Matin“, 14. 1. 1915.
Nach Edward Thérin steht der finanzielle und wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands dicht bevor.

„Daily Mail“, 5. 11. 1914.
Deutschlands materielle und moralische Lage ist verzweifelt. Das Volk schreit nach Brot und verlangt seine Söhne zurück.

„Ecclesiast“, 2. 12. 1914.
Verbot der Anlegung von Trauerkleidern in verschiedenen Städten, um das Volk nicht noch mehr zu reizen.



Bei dem ungehemmten U-Boottkrieg, der die Ausfuhr englischer Kohlen auf ein Minimum einschränkt, gewinnt die Kohlenversorgung der nordischen Staaten und der Niederlande ein erhöhtes Interesse. Man sieht aus unserer graphischen Darstellung, wie systematisch schon in den Kriegsjahren überhaupt die englische Zufuhr zurückging und die deutsche stieg. So führte England an Norwegen aus in den Jahren 1913 2 495 256 Tonnen, im Jahre 1915 2 869 108 und 1916 2 431 680 Tonnen. Die deutschen Zahlen betragen in den gleichen Jahren 65 600, 143 600 und 249 600 Tonnen. Für

die Niederlande stellten sich die Zahlen in den Jahren 1913, 1915 und 1916 auf 2 061 858, 1 825 038 und 1 523 120 englische und 8 099 900, 5 071 500 und 4 397 880 deutsche Tonnen. Belgien lieferte 1913 269 415, 1915 696 470 und 1916 827 Tonnen. Schweden bezog 1913 4 896 918, 1915 2 795 021 und 1916 1 670 148 englische und in den gleichen Jahren 418 400, 2 003 400 und 1916 4 350 000 deutsche Tonnen. In denselben Jahren erhielt Dänemark 3 315 908, 3 348 561, 2 381 378 englische und 423 900, 577 400 und 1 053 720 deutsche Tonnen Kohle.

„Journal“, 30. 12. 1914.
Die königlichen Theater in Berlin sind geschlossen worden, da sich in Anwesenheit des Hofes allerhand Zwischenfälle und Unruhen ereigneten.

„Nowoje Wremja“, 11. 11. 1914.
Die Bundesstaaten haben gegen Preußen wegen Verletzung der Bundesrechte protestiert. Der Krieg hat alle Volkstümlichkeit verloren.

2) über Deutschlands wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch.

„Journal de Genève“, 13. 11. 1914.
Nach „Echo de Paris“: Munitionsmangel bevorstehend, da es kein Blei und Kupfer mehr einführen könne.

„Morning Post“, 25. 11. 1914.
Deutschlands Kupferdorräte reichen nur noch bis Juni 1915.

„Petit Parisien“, 23. 1. 1915.
Der französische Mineraloge de Lavigny weist nach, daß bereits im April 1915 Deutschlands Kupfervorrat erschöpft sein müsse.

„Echo de Paris“, 26. 1. 1915.
Zu dem Mangel an Kupfer kommt die Erschöpfung an Gummi und Petroleum; nach Barrés werde dies in kurzer Frist den völligen Zusammenbruch Deutschlands herbeiführen.

„Echo de Paris“, 14. 11. 1914.
Deutsche 17jährige werden in Lausanne einberufen.

„Petit Parisien“, 17. 12. 1914.
Alle Schüler von Gymnasien und technischen Schulen werden von Amtswegen als Kriegsfreiwillige eingeschrieben.

„Daily Express“, 11. 11. 1914.
Deutschland greift schon auf seine letzten Reserven zurück, die eigentlich zur Bekämpfung einer Invasion bereitgestellt waren.

„Ketzsch“, 14. 11. 1914.
Unter den Gefangenen befinden sich als Trainesoldaten eingestellte und eingeleitete Frauen.

„Figaro“, 5. 12. 1914.
65jährige und Budlige werden mit Gewalt in die Armee eingestellt.

Es wird nur noch preussische, sächsische, bayerische Kammer geben, aber keine deutsche Kammer, den in Zukunft darf kein Deutschland und etwas wie das deutsche Reich mehr bestehen.

Während der Kämpfe bei Lodz:

„Matin“, 29. 11. 1914.
Die Trümmer der deutschen Armee kämpfen mit der Energie der Verzweiflung. Aber die unerbittliche Umklammerung der Russen schließt sich fest um sie zusammen. Wenn die deutschen Truppen dieser Umklammerung entrinnen, so werden doch nur Trümmer den Weg nach Thorn zurückfinden. Entrinnen sie nicht, so wird die Schlacht von Lodz die größte Katastrophe werden, welche die deutsche Militärmacht je erlitten hat.

„Times“, 18. 11. 1914.
Kempington urteilt: „Moltke hätte sich längst über den Rhein zurückgezogen, aber das jegliche Oberkommando wagt es nicht, einen solchen Entschluß zu fassen. Es wagt nicht, zurückzugehen, obgleich die Kofakenschwärme schon in Schlesien auftauchen. Wenn sich die russischen Garden Potsdam nähern und die Kofaken durch das Brandenburgische Tor reiten, werden sich immer noch alle Schulungen und alten Landsturmeute den Schädel an der Westfront einrennen.“

Mannigfaltiges.

(Eine Abenteurerin als Generalswitwe.) Großes Aufsehen erregte Mitte vorigen Jahres die Verhaftung der angeblichen Generalswitwe Gräfin von Carnap-Bernheim in Schandau. Sie hatte sich als vielfache Millionärin ausgegeben und lebte auf großem Fuße. Wie sich später herausstellte, war sie in Wirklichkeit die Bahntechnikerin Alara Maude aus Zittau, die schon ein abenteuerliches Leben hinter sich hat. In Breslau hatte sie einem Kaufmann als angebliche Generalswitwe über 10 000 M. abgeschwindelt. Am Montag wurde sie vom Dresdener Landgericht zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. (Zwei Fälle von Flektypus) sind in Alsterdam festgestellt worden.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Abtrennen und aufbewahren!
Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

2. März 1917.
Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren.

Vom 28. Februar 1917.
Für die Erfüllung der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte an Schuhwaren erforderlich. Auf Grund des § 8 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juli 1916 wird deshalb Folgendes bestimmt:

- § 1.**
Am 12. März 1917 ist eine allgemeine Bestandsaufnahme von Schuhwaren vorzunehmen.
Schuhwaren im Sinne dieser Bekanntmachung sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen.
Schuhwaren, welche vollständig aus Holz hergestellt sind, unterliegen nicht den Vorschriften dieser Bekanntmachung und sind daher nicht meldepflichtig.
- § 2.**
Meldepflicht besteht für die mit Beginn des 12. März 1917 vorhandenen gesamten Vorräte der in § 1, Abs. 1 und 2 bezeichneten Gegenstände, soweit nicht in § 3 Ausnahmen vorgesehen sind. Die Bestandsaufnahme hat nach folgenden Warengruppen getrennt zu erfolgen:
- Warengruppe I: Arbeitsschuhwerk aller Art (einschließlich Schaftstiefel)**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).
- Hierzu gehört schweres Schuhwerk mit genagelten oder genähten Unterböden, dessen Schaft aus Spalt-, Rind-, Roß-, Wild- oder ähnlichem Oberleder besteht, gleichgültig, ob die Sohle aus Leder, Holz oder anderen Ersatzstoffen hergestellt ist.
- Warengruppe II: Kräftiges Leder-Strassen- und Sportschuhwerk aller Art**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).
- Hierzu gehört im wesentlichen Schuhwerk aus Rindleder jeder Art außer Rofflack, aber einschließlich Roffchevreau, ferner aus Roffboz-, Rindboz-, Mastboz- und Rindleder, Spalt und

- dergleichen, ohne Rücksicht auf Schaft oder Bodenausführung, einschließlich Holz- oder sonstigen Ersatzsohlen.
- Warengruppe III: Anderes Leder-Strassen- und Sportschuhwerk aller Art, soweit nicht unter II oder IV genannt,**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).
- Hierzu gehört im wesentlichen Schuhwerk aus farbigem oder schwarzem Chevreau-, Boxkalf- oder sonstigem Kalbleder, Ziegen-, Schaaf-, Samisch-, Reh-, Hirschleder und dergleichen, auch mit Stoffeinlagen, ohne Rücksicht auf Schaft- oder Bodenausführung, einschließlich Holz- oder sonstigen Ersatzsohlen.
- Warengruppe IV: Strassen- und Sportschuhwerk aus Lackleder**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).
- Hierzu gehört auch Schuhwerk aus Lackleder mit schwarzen oder farbigen Leder- oder Stoffeinlagen.
- Warengruppe V: Reitstiefel aller Art.**
- Warengruppe VI: Tanzschuhe, Gesellschaftsschuhe, Luxus- und Hauschuhe und Luxuspantoffeln**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).
- Hierzu gehören im wesentlichen Tanzschuhe und Gesellschaftsschuhe aus Leder und Stoffen aller Art mit leichter gewendeter Sohle und Holzabfächer, ferner Hauschuhe oder Pantoffeln mit Abfächer von mehr als 3 cm Höhe aus Seide, Atlas, Brokat, Sammet, Lackleder (nicht Lacktuch) oder Wildleder (Samischleder).
- Warengruppe VII: Sandalen aller Art**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).
- Warengruppe VIII: Hauschuhe und Pantoffeln aller Art, soweit nicht unter Warengruppe VI bereits genannt,**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).
- Warengruppe IX: Strassen- und Sportschuhe aus Stoffen aller Art**
- für Männer in allen Größen,
 - für Frauen in allen Größen,
 - für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
 - für Kinder (Größe Nr. 27—35),
 - für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner).

- § 3.**
Von der Meldepflicht ausgenommen sind:
- Schuhwaren, die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen,
 - die im Gebrauch befindlichen Schuhwaren,
 - Schuhwaren, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Bewertung nicht in Aussicht genommen ist,
 - Erstlingschuhe ohne Absatz bis zur Größe 22 (15 cm) einschließlich,
 - Gummischuhe.
- § 4.**
Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, ferner alle wirtschaftlichen Betriebe, sowie alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben oder bei denen sich solche unter Jollaufsicht befinden. Die nach Beginn des 12. März 1917 eintreffenden, aber vor diesem Tage abgeforderten Vorräte sind von dem Empfänger sofort nach Eingang der Ware zu melden.
Vorräte, die sich mit Beginn des 12. März 1917 nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit in Gewahrsam hat.
Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.
Spediteure und Lagerhalter, welche wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie meldepflichtige Gegenstände in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Vornahme der Erhebung erforderlichen Auskünfte bei den Absendern oder Empfängern dieser Gegenstände oder bei ihren Auftraggebern einzuholen. Wird die Auskunft nicht erteilt oder erscheint sie dem Spediteur oder Lagerhalter nicht glaubhaft, so ist der Spediteur oder Lagerhalter verpflichtet, dies der Reichsbekleidungsstelle anzuzeigen.
- § 5.**
Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldebekarten erstattet werden.
Meldepflichtige, welche Eigentümer der zu meldenden Gegenstände sind, haben die Meldebekarten Ia und IIa, alle sonstige Personen die Meldebekarten Ib und IIb zu benutzen.
Die Meldebekarten müssen spätestens am 17. März 1917 bei den Amtsstellen eingereicht sein, die von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einammlung beauftragt sind.
Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf den Meldebekarten nicht vermerkt werden.
Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.
- § 6.**
Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Ausführungsbestimmungen erlassen.

Nath. Präparanden-Anstalt zu Thorn.
Die Aufnahmeprüfung findet am 17. und 18. April d. Js. statt. Anmeldungen sind bis zum 1. April zu richten an den Seminardirektor Wader.

Wünschelrute.

Ende März 1917 beabsichtige ich zwecks Wasserforschung eine Reise in die Provinz Westpreußen und Posen zu machen.

Bei Bedarfsfall erbitte Anfrage.
Otto Edler von Graeve,
Gernrode (Ostharz),
Metall-Wünschelrutenforscher.
Haubenneße, Haarneße,
Stück 60 Pfg., Haargeheile zur modernen
Friseur von 90 Pfg. an.
Arazewski, Culmerstraße 24.

Zu verkaufen

Sehr edler
Wallach Rotshimmel
„**Helios**“
fast 4 Jahre, 1,68 Bdm., von Vollblüter „Ignis XX“ aus Trakehnerstute Eigentümerin von Morgenstrahl aus Elissa-Thebener XX, fehlerfrei, auffallend schöne Gänge, sehr schnell, weit Bestler im Felde, abzugeben, fester Preis 4500,00 Mark, desgleichen

Goldfuchswallach
„**Astor**“
von „Glückaus“ aus der „Asta“, 4 J., 1,74 Bdm., Blasse, 4 weiße Fleckel, bildschön, fehlerfrei, etwas eingefahren, fester Preis 4000,00 Mark.

Vollblutwallach
„**Comte**“
4 Jahre, 1,61 Bdm., dunkelbraun mit Blasse, gesunde Beine, verkauft
Hgl. Domäne Schloß Birglau,
Bahnhafion.

Geld-Lotterie

zugunsten des Vereins Naturschutzpark G. B.
Ziehung am 9. und 10. März 1917.
7219 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark

235 000.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn	100 000 Mark
1 Gewinn	40 000 Mark
1 Gewinn	20 000 Mark
1 Gewinn	10 000 Mark
5 Gewinne zu 1000 Mark	5 000 Mark
10 Gewinne zu 500 Mark	5 000 Mark
50 Gewinne zu 100 Mark	5 000 Mark
100 Gewinne zu 50 Mark	5 000 Mark
250 Gewinne zu 20 Mark	5 000 Mark
1 200 Gewinne zu 10 Mark	12 000 Mark
5 600 Gewinne zu 5 Mark	28 000 Mark
7 219 Gewinne mit zusammen	235 000 Mark

Loose zu 3 Mark.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Obst-, Allee- und Zierbäume,
Koniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Prant (Danzig)
Baumschulen.
Samen erstklassig und hochkeimfähig.

Landgrundstück,
22 Morgen, mit vollem Inventar, 3 Rm. von Thorn wegen Todesfalls für 10 000 Mark zu verkaufen bei 3000 Mark Anzahl.
Zu erfr. Thorn-Moder, Waldauerstr. 11
Güter gangbarer
Geschäftsstelle m. Ausschant,
25 Jahre bestehend, wegen Todesfalls sofort zu verkaufen.
Witwe Zabel, Seglerstr. 13.
Fast neue National-Registrierkassette, gut erhalten, Flügel u. gute alte Geige verkauft preiswert
Gasthof Ferrari, Fernspr. 572.

Nächste Ziehungen 6., 7., 9. und 10. März

Naturschutzpark-Geld-Lotterie	Berliner Pferde-Lotterie
235 000	70 000
100 000	10 000

2 Naturpark- und 4 Berliner Lose einschl. Postgeb. u. 2 List. sortiert aus verschiedenen Tausenden **10 40 M.**

H. C. Kröger, Berlin W 8, Str 193a
Ecke Leipziger Strasse.

Wohnhaus,
Coppertitusstr. 15, mit Baden, angrenzender Wohnung und Geschäftsräumen steht zum Verkauf, evtl. auch Vermietung.
Zu erfragen
Fr. Strehlau,
Coppertitusstr. 15.

1 Laute (Brachtstück)
billig zu haben.
Möbelhdlg. Mintner, Gerechestr. 80.

Eine Gashaube
zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Arbeitspferd,
für leichtere Landarbeit gut verwendbar, hat zu verkaufen
Paul Meyer, Brombergerstr. 82.

Arbeitspferd
Ein hartes, pferdemüdes
zu verkaufen.
Thorn-Moder, Treppischer Weg 7, am Schlachthaus.

Hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Schwarzer, ehmer Zedel,
1 Jahr alt, sehr wachsam, zu verkaufen.
Grundmann, Breiterstr. 37.

Kuh
Eine schwere, hochtragende
zu verkaufen.
Wessling, Gr. Rogau bei Lauer.

Eine hochtragende Kuh
hat zu verkaufen
Rudolf Sadtke, Alt Thorn.

Hochtragende Stierke
steht zum Verkauf.
B. Zittlau, Groß Neßau.

Erpel zur Zucht
zu verkaufen.
Pfarrgut Kaschobek,
Fernsprecher Zlotterie 2.

Ziege
Eine gute, hochtragende
steht zum Verkauf.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Dampfdreschfabrik
steht billig zum Verkauf
bei
Gutsbes. Guhlke, Gr. Orshan,
Poststation Schönsee II, Str. Viejen Bpr.

Barte, weiße Hände
erzeugt das herrlich duftende „Sammelin“. Bei aufgeschwemmter, roter rüßiger Haut und bei Weiblichen dürfte es nie fehlen, a. Halbe 1.— Mark bei **Adolf Majer, Drogerie, Breiterstr. 9.**

Juckkrätze
besorgt in etwa 2 Tagen ohne Beiräusstrang geroch- und farblos. Kur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel 59, Gustavstrasse.
Vers. unaufr. Nachnahme u. Porto.

2 Islan Rohländer-Kähne
von März 16, aus der Geflügelzucht Nordheim flammend, verkauft mit 20 Mark das Stück
A. E. Pohl, Fernsprecher 626.

Ein Restaurant
ist von sofort zu übernehmen pachtweise oder auf Sonnenpacht oder Büttel auf Rechnung. Mündlich zu wenden
Lewandowski, Thorn, Schuhmacherstr. 18.

6 000 Mark
als Hypothek für städtisches Grundstück zur guten Stelle gesucht.
Angebote unter M. 337 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4 000 Mark
hinter Bantgelder zum Umgebenen von sofort gesucht.
Angebote unter S. 443 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Garten oder Gartenbau
in Moder zu pachten gesucht.
Angebote unter Q. 441 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Borderzimmer
zu vermieten.
Baderstraße 9, 1.
Geldleihe ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenerbz., Kriegsanz., Wertpapiere laut u. del. F. Rosenow, Berlin 57, Frobenstr. 18. R. Adp.

Lose
zur 27. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. und 7. März 1917, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark, zur Gelotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, G. B., Ziehung am 9. und 10. März, 7219 Gewinne mit zusammen 235 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark, sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

§ 7.
Wer den Vorschriften des § 1, Abs. 1 und 2, der §§ 2, 4, 5 oder den nach § 6 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20, Nummer 1 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Ausführungsbestimmungen

zur
Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren vom 28. Februar 1917.

Auf Grund des § 18 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 werden für die von der Reichsbekleidungsstelle unter dem 28. Februar 1917 angeordnete Bestandsaufnahme von Schuhwaren folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1.
Mit der Ausgabe und Einsammlung der Meldefarten werden die Landräte (Oberamtmänner), in Stadtkreisen die Gemeindevorstände beauftragt.

§ 2.
Jeder Meldepflichtige hat seinen Bedarf an Meldefarten, und zwar Eigentümer der zu melgenden Gegenstände die Meldefarten Ia und IIa, alle sonstigen meldepflichtigen Personen die Meldefarten Ib und IIb, bei der gemäß § 1 zuständigen Behörde rechtzeitig zu erheben und nach Ausfüllung spätestens am 17. März 1917 an derselben Stelle wieder abzuliefern.

§ 3.
Wer den Vorschriften in § 2 dieser Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20 Nr. 1 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.
Berlin, den 12. Februar 1917.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: **L u s e n s t n.**

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß die Meldefarten in der städt. Bekleidungsstelle, Bäderstraße 35, 1, vom 8. März ab zur Ausgabe gelangen und nach Ausfüllung dort bis spätestens zum 17. März 1917 wieder abgegeben sind.
Thorn den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Uebergang über die Weichsel- eisbede ist wegen der damit verbundenen Gefahr von heute ab verboten.
Die Polizei-Verwaltung.

Städtische Verkaufsstellen.

Um dem starken Andrang in den städtischen Verkaufsstellen zu steuern, wird für die Zeit vom 5. d. Mts. ab angeordnet:

- A) Die städtischen Verkaufsstellen geben Waren aller Art mit Ausnahme von Wurst, Schmalz und Talg ab:
- an Brotkartenausweis-Inhaber, deren Vatersname beginnt:
 - mit den Buchstaben A. B. C. D. E. am Montag, vormittags von 8—1 Uhr, am Freitag, nachmittags von 3—8 Uhr.
 - mit den Buchstaben F. G. H. I. am Sonnabend, vormittags von 8—1 Uhr, am Donnerstag, nachmittags von 3—8 Uhr.
 - mit den Buchstaben K. L. am Mittwoch, vormittags von 8—1 Uhr, am Montag, nachmittags von 3—8 Uhr.
 - mit den Buchstaben M. N. O. P. Q. am Donnerstag, vormittags von 8—1 Uhr, am Mittwoch, nachmittags von 5—8 Uhr.
 - mit den Buchstaben R.—S. am Freitag, vormittags von 8—1 Uhr, am Dienstag, nachmittags von 3—8 Uhr.
 - mit den Buchstaben T.—Z. am Dienstag, vormittags von 8—1 Uhr, am Sonnabend, nachmittags von 5—8 Uhr.
- B) Fleischwurst und Grützwurst werden in allen städtischen Verkaufsstellen auf die Wurstmarken:
- am Mittwoch an die Brotkartenausweis-Inhaber von A.—L.,
 - am Sonnabend an die Brotkartenausweis-Inhaber von M.—Z.
- Schmalz und Talg an allen Tagen nur in den Verkaufsstellen Coppertitusstraße und Goldener Löwe abgegeben.
- Die nach den ausgeteilten Wurstmarken verteilten Mengen (Fleischwurst, Grützwurst, Schmalz und Talg) sind so berechnet, daß die verfügbaren Vorräte zur vollen Befriedigung aller Wurstmarkeninhaber voraussichtlich ausreichen. An jedem der angegebenen Verkaufstage in der Geltungsdauer der Marken werden die gleichen Mengen ausgegeben, jedoch auch bei Abforderung in den letzten Tagen der Geltungsdauer jeder die gleiche Aussicht auf Befriedigung hat, wie in den ersten Tagen.
- Fällt auf einen Wochentag ein gesetzlicher Feiertag, so kann der Nachmittag des vorhergehenden und der Vormittag des darauffolgenden Wochentages benutzt werden.
- C) Die bisherigen Bestimmungen über die verschiedenen Verkaufstage für Brotkartenausweise A und B fallen für die städtischen Verkaufsstellen fort.
- D) Brotkartenausweise, in denen Radierungen vorgenommen sind, werden grundsätzlich zurückgewiesen und Lebensmittel auf solche nicht verabfolgt.
- E) Die oben angegebenen Verkaufstage werden an den Verkaufsstellen durch Aushang bekanntgemacht.
- Thorn den 2. März 1917.

Der Magistrat.

Nachtrag
zur Anordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 22. Februar 1917.
Der Abjag 2 des § 2 unserer Anordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 22. Februar 1917 erhält folgende anderweitige Fassung:
„Die Verpflichtung zur Führung eines Lagerbuchs haben auch Großhändler und Hersteller von Seife, Seifenpulver und fetthaltigen Waschlösungen.“
Thorn den 2. März 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Milch.

- Sämtliche im Stadtkreis Thorn erzeugte Milch ist vom 1. März d. Js. ab an die Molkereien abzuliefern; die unmittelbare Abgabe an Verbraucher, auch für Säuglinge, darf lediglich durch die Molkereien und deren Niederlagen stattfinden.
 - Vom genannten Zeitpunkt ab wird verfahrensweise die erzeugte Milch täglich von den Kuhhaltern durch städtisches Fuhrwerk abgeholt, durch Beauftragte der Molkereien abgenommen und den Molkereien zugeführt.
Den Milchzeugern wird für den Litter abgelieferte einwandfreie Milch 24 Pfg. von den Molkereien vergütet; die Verrechnung erfolgt monatlich.
 - Die im Stadtkreis wohnenden Kuhhalter können für je 100 Liter im Vormonat abgelieferte Milch bei entsprechendem Nachweis bis auf weiteres 20 Pfund Kleie zum ermäßigten Preise von 8 Mark für den Ztr. bei der Stadt abfordern.
 - Unsere Bekanntmachung betreffend die Errichtung von 7 Abgabestellen für Säuglingsmilch im Bezirke des Stadtkreises wird aufgehoben.
- Thorn den 28. Februar 1917.

Fettversorgungsverband für den Stadt- und Landkreis Thorn.
Hasse. Kleemann.

Für die 1. Gemeindegemeinde in der Bäderstraße wird vom 1. April 1917 ab ein
Hilfsschuldner
gesucht.
Jahresgehalt 625 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.
Meldungen sind umgehend dem städt. Schulamt, Bäderstr. 35, 1, einzureichen.

Der Magistrat.

Diejenigen, die mit der Zahlung auf die gezeichneten Beträge auf
Kriegsanleihe-Sparbücher
der 5. Kriegsanleihe im Rückstande sind, werden hiermit noch einmal zur umgehenden Entrichtung der Beträge erinnert, damit die 5. Kriegsanleihe endgültig abgeschlossen werden kann.

Die Stadtparlatte.

Holzverkauf.
Aus der Kammereisforst Thorn kommen im Gasthause in Barbarten am Montag den 5. März d. Js., vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unseren sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische
Zwiebela
zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.
Thorn den 18. Dezember 1916.
Der Magistrat.